

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besetzungsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung bei Haus monatlich 2,20, durch Postsendung 2,50 einwärts, 4,00 Wp. Wochengebühr bei Postzustellungsgeld bei Hebenma nachbest. Berlin, Einzel-Nr. 10 Wp., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Wp.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-21, Marienstraße 38/32. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Anzeigenpreise lt. Verzeichnis Nr. 5: 1000 Zeichen 22 mm breit 11,4 Wp., nach Größe nach Tabelle B. Familienanzeigen und Stellenangebote 1000 Zeichen 8 Wp., 500 Zeichen 4 Wp. — Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlegers. Verantwortliche Schriftföhrerinnen nicht aufzählen.

2. 11.	90,10
1. 11.	89,75
30. 10.	89,50
29. 10.	89,25
28. 10.	89,00
27. 10.	88,75
26. 10.	88,50
25. 10.	88,25
24. 10.	88,00
23. 10.	87,75
22. 10.	87,50
21. 10.	87,25
20. 10.	87,00
19. 10.	86,75
18. 10.	86,50
17. 10.	86,25
16. 10.	86,00
15. 10.	85,75
14. 10.	85,50
13. 10.	85,25
12. 10.	85,00
11. 10.	84,75
10. 10.	84,50
9. 10.	84,25
8. 10.	84,00
7. 10.	83,75
6. 10.	83,50
5. 10.	83,25
4. 10.	83,00
3. 10.	82,75
2. 10.	82,50
1. 10.	82,25
31. 9.	82,00

Vorr.	129,87	129,8
Umsatz	84,25	84,0
Umsatz	90,0	90,0

1.	41,3	41,3
2.	410,0	410,0

A.-Br.	102,0	102,0
ausw.	114,5	114,5
ausw.	102,5	102,5
101,0	101,25	101,25
100,35	100,25	100,25
101,5	101,5	101,5
102,0	102,0	102,0
106,5	106,5	106,5
103,5	103,5	103,5
103,5	103,5	103,5
101,0	101,0	101,0
100,0	100,0	100,0
101,5	101,5	101,5
102,0	102,0	102,0
88,75	88,75	88,75
87,5	87,5	87,5
84,0	84,0	84,0
85,0	85,0	85,0
85,0	85,0	85,0

## Wissenskurse

31. 10.		
Umsatz	12,48	12,48
Umsatz	0,481	0,481
Umsatz	42,04	42,12
Umsatz	0,584	0,584
Umsatz	2,047	2,047
Umsatz	2,480	2,480
Umsatz	54,30	54,40
Umsatz	47,04	47,14
Umsatz	12,18	12,28
Umsatz	54,55	54,65
Umsatz	5,37	5,38
Umsatz	11,565	11,565
Umsatz	2,352	2,352
Umsatz	134,70	134,96
Umsatz	15,12	15,17
Umsatz	61,11	61,22
Umsatz	54,55	54,65
Umsatz	13,08	13,11
Umsatz	0,709	0,711
Umsatz	5,854	5,868
Umsatz	48,23	48,23
Umsatz	42,94	42,92
Umsatz	61,11	61,22
Umsatz	54,55	54,65
Umsatz	47,04	47,14
Umsatz	11,045	11,046
Umsatz	2,480	2,482
Umsatz	82,70	82,82
Umsatz	57,15	57,27
Umsatz	22,72	22,77
Umsatz	8,771	8,780
Umsatz	1,078	1,082
Umsatz	1,318	1,321
Umsatz	2,480	2,482

## Vorderungen

31. 10.		
B	0	0
B	99,5	100,15
B	98,37	98,37
B	98,37	98,12
B	98,25	98,25

## Vorschläge

31. 10.		
B	0	0
B	74,25	75,0
B	74,25	75,0

Anfang	Schluss
198,0	198,0
43,75	43,75
140,0	140,0
134,62	134,62
184,0	184,0
102,37	102,37
208,0	208,0
115,5	115,5
88,0	88,0
128,25	128,0
62,0	62,52
141,0	141,0
170,0	170,0
48,12	44,68

## Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

# Prag bildet eine „Staatsicherheitswache“

### Ständige Militärformation für die Grenze

Berlin, 2. November.

Pariser Zeitungen berichten heute, daß die tschechische Regierung durch eine Notverordnung eine besondere „Staatsicherheitswache“ geschaffen hat. Diese Staatsicherheitswache stellt eine ständige militärische Formation mit der besonderen Aufgabe dar, die Grenze des Staates zu sichern, also die an der Grenze auf Grund des Staatsverteidigungsgesetzes bereits errichteten oder noch zu errichtenden Grenzbefestigungen ständig zu überwachen und befehligt zu halten.

Welches Ausmaß die Staatsicherheitswache erhalten wird, ist, wie es in den Berichten der französischen Zeitungen heißt, noch nicht bekannt. Die Staatsicherheitswache darf auf jeden, der sich an der Grenze verächtlich benimmt, ohne weiteres schießen. Die Tschechoslowakei hat sich also neben der Armee, der Staatspolizei und der Gendarmerie für die Grenzgebiete noch ein besonderes Heer geschaffen, das Tag und Nacht bereit steht.

### Aufregung über die Rede Mussolinis

Prag, 2. November.

Die Mailänder Rede Mussolinis hat in Prag großes Aufsehen erregt, was sich in der tschechischen Presse klar widerspiegelt. So sagt das Abendblatt der tschechischen Nationalen und Sozialistischen Partei, „Cesko Slowo“, es sei behauptet worden, daß Mussolini in seiner Rede Europa die Friedensehand reichen werde. Er sei jedoch mit dem Selbstbewußtsein des Großen ausgetreten. Er habe den Sieg Italiens über den Völkerbund und die Sanktionsstaaten proklamiert und alles verworfen, was bisher als unantastbare Grundlage der gesamten europäischen Sicherheit angesehen worden sei. Er habe das Todesurteil über den Völkerbund und über die Gleichberechtigung der Völker ausgesprochen. Er habe ferner die Abrüstungsbestrebungen verwirrt und die Idee von der kollektiven Sicherheit und der Unteilbarkeit des Friedens abgelehnt. Schließlich habe er noch eine Grenzrevision zu Gunsten Ungarns verlangt. Nur an Großbritannien sei ein direktes Friedensangebot gerichtet worden, während alle anderen euro-

päischen Staaten auf die Notwendigkeit einer sonalen Zusammenarbeit um die Krise Berlin-Rom verwiesen worden seien.

Das tschechisch-sozialistische „Pravo Lidu“ bezeichnet die Rede Mussolinis als Gefährdung des Friedens. Sein

### Großer Erfolg unserer Staatsoper in London

Der erste Abend des Gastspiels der Staatsoper Dresden an der Covent-Garden-Oper am gestrigen Montag, an dem der „Holenkavaler“ aufgeführt wurde, gestaltete sich, wie unter nach London entsandter Schriftleiter Kurt Rauch dröhelt, zu einem großen Erfolg. Wir berichten über die Aufführung ausführlich auf Seite 8.

Freundschaftsangebot an Südslawien sei der Verlust einer Torpedierung der Kleinen Entente. Seine Revisiondrohungen würden jedoch den nur noch letzten Zusammenschluß der Kleinen Entente zur Folge haben.

Die tschechische Rechtsprelle ist etwas zurückhaltender. Auch hier aber wird das an Jugoslawien gemachte Freundschaftsangebot als eine Lieberlassung bezeichnet. „Kardov List“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die gesamte Kleine Entente neuerlich den absehbenden Standpunkt gegen den ungarischen Revisionismus betonen werde.

## Eden wird auf die Rede Mussolinis antworten

### Keine Neigung für einen Mittelmeerpakt - Kühle Ablehnung in White Hall

London, 2. November.

Zu einer Meldung des diplomatischen Heuterkorrespondenten wird die Annahme bestätigt, daß die britische Regierung vorerst nicht geneigt ist, auf den von Mussolini in seiner Mailänder Rede gemachten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes einzugehen.

Das einzige Interesse Englands im Mittelmeer bestehe darin, den Status quo aufrechtzuerhalten. Diese Auffassung bedeute keinerlei Bedrohung Italiens, es sei denn, daß Italien die Absicht habe, den Status quo zu ändern.

In britischen Kreisen zeige sich daher der Wunsch, die italienischen Interessen, soweit sie auf Gegenseitigkeit beruhen, anzuerkennen. Man glaubt aber nicht, daß ein zweiseitiges oder auch ein mehrseitiges Abkommen diesem Zweck dienlich wäre. Man hält es in White Hall für besser, nicht an schlafende Dinge zu rühren, denn man befürchtet, daß die Ausbändlung weiterer Pakte im Mittelmeer alle möglichen alten Bündnisse öffnen und damit die Sache des Friedens schädigen könnte.

Der Korrespondent bestätigt auch, daß England zur Zeit an eine förmliche Anerkennung des Kaiserreichs in Abessinien nicht denkt. Es müsse jedoch darauf hinzuwirken, daß die italienische Eroberung bereits in gewissem Sinne „praktisch“ anerkannt worden sei, indem die britische Gesandtschaft in Addis Abeba die diplomatischen Beziehungen mit dem Bishelung Marhall Graziani aufgenommen habe.

Die energische Ablehnung der Abrüstung und der Völkerbundsdeale durch Mussolini werde in London bedauert, wenn man auch offen zugebe, daß diese Ideale gegenwärtig nicht von großer praktischer Bedeutung seien.

An amtlicher englischer Stelle wird jede Annäherung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgetritten, daß es sich um eine Rede von außerordentlicher und grundsätzlicher Bedeutung handele, es wird jedoch darauf verwiesen, daß die Rede erst einer eingehenden Lieberprüfung bedürfe. Zweifellos werde Außenminister Eden in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments zu dieser Rede Stellung nehmen.

### Ungarns Dank für die Mussolini-Rede

Budapest, 2. November.

Ministerpräsident Daranay richtete am Montag an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Mailand folgendes Telegramm: „Die Mailänder Rede Eurer Exzellenz hat im ganzen Lande einen begeisterten und dankbaren Widerhall gefunden. Gestatten Sie mir, daß ich als Dolmetsch der ungarischen Nation Eure Exzellenz aus diesem Anlaß mit größter Verehrung und in freundschaftlicher Liebe begrüße.“

### Heute Präsidentschaftswahlen in USA

Washington, 2. November.

Am Montag, dem letzten Tag vor den Präsidentschaftswahlen, veranstalteten alle Oppositionsparteien noch einmal große Kundgebungen, in denen die Vertreter der verschiedenen Richtungen dem amerikanischen Volke nochmals ihre Programmpunkte vor Augen führten und ihre ablehnende Einstellung gegenüber der in den letzten vier Jahren durch Roosevelt verfochtenen Politik zu begründen suchten. Dabei ist bemerkenswert, daß die Vorwürfe, die sich gegen Roosevelt richten, zum Teil völlig entgegengesetzter Art sind. So gilt Roosevelt für die Republikanische Partei als „Diktator mit Neigung zum Kommunismus“, während ihn der katholische Priester Coughlin in seiner letzten Kundrede als „Diktator mit faschistischen Tendenzen“ darstellte. Der In-

nationalist Lemke greift den jetzigen Präsidenten an, weil er auf seine Geldtheorie — Benutzung der roten Presse und Abschreibung aller Schulden — nicht eingegangen ist. Dr. Towne wendet sich gegen Roosevelt, weil er seinen Plan einer Altersrente von 20 Dollar monatlich an alle Amerikaner von über 60 Jahren nicht beachtet hat. Der sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas beschuldigt Roosevelt, daß er am kapitalistischen System festgehalten und deswegen das Elend in den amerikanischen Arbeiterkreisen nicht behoben habe. Schließlich erklärte der kommunistische Kandidat für den Posten des Gouverneurs von New York, Robert Minor, der Republikaner Vandon müsse zwar um jeden Preis befeht werden, aber es würde eine Katastrophe für die kommunistische Partei sein, wenn sie ihre Stimmen an Roosevelt wegwürfe. Vielmehr müsse durch eine möglichst hohe Stimmenzahl für die kommunistischen Kandidaten der Grundstein für eine „Arbeiter- und Bauernpartei“ gelegt werden.

### Mussolinis große Rede

Die Linie Berlin-Rom ist in erkaunlich kurzer Zeit tatsächlich die Achse geworden, um die sich die europäische Politik mehr und mehr zu drehen beginnt. Jetzt hat der italienische Staatschef Mussolini sich mit allem Nachdruck zu ihr bekannt. Die Rede, die der Duce am Sonntag in der Geburtsstadt des Faschismus, in Mailand, vor 250 000 Menschen hielt, war sorgfältig vorbereitet und, wie er selbst betonte, Wort für Wort überlegt und abgemogen. Vängst, bevor sie gehalten wurde, war angekündigt, daß sie sich an die ganze Welt wenden würde; in den politischen Kreisen der europäischen Staaten sah man deshalb den Ausführungen mit Spannung entgegen, und welche Wichtigkeit man der Rede beimah, geht auch daraus hervor, daß sie durch den Rundfunk nach Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ungarn, England, den Vereinigten Staaten, Argentinien und Brasilien übertragen wurde. Eine Friedensrede war es; getragen von Willen zum Frieden und von der Absicht, Europa den ehrlichen, gesicherten Frieden zu bringen. Freilich, seinen im Sinne des Verzichts oder gar positiver Schwäche, sondern einen Frieden, der verbürgt ist durch die innere Stärke und äußere Kraft; ein Frieden, der allerdings die gerechte Würdigung der politischen Ansprüche Italiens zur Voraussetzung hat. „Ein männlich starkes Volk leht es ab, sein Schicksal den unsicheren Händen Dritter anzuvertrauen“, ruft der Duce unter dem Beifall der Massen, und mit dem gleichen Atemzuge gekelt er die Politik, die mit dem Worte Friede bühler Schindler getrieben hat in Europa. Wie Keulen schlage traf die Säbe von der „kollektiven Sicherheit, die es niemals gegeben hat und niemals geben wird“, und die Zurückweisung des Schlagwortes vom „unteilbaren Frieden“, das innerne Gebäude, das man von Frankreich aus über Europa errichten möchte. Es ist ein Glück, daß der Friede selbstbar ist und der Krieg ebenso; sonst hätte, wenn irgendwo ein Brand ausbricht, wie vor wenigen Monaten in Abessinien und in jüngster Zeit in Spanien, stets sofort die ganze Welt in Flammen, was in beiden Fällen zum Segen der Völker verbunden werden konnte.

Der Begriff der „kollektiven Sicherheit“, den Frankreich oft mit soviel blindem Eifer verfolgt, ist übrigens keineswegs eine französische Erfindung. Das Stichwort ist vielmehr von sowjetrussischer Seite aufgeworfen und dann von Frankreich, zunächst gehoriam, später eigenwillig, aufgenommen worden. Es ist nicht Mussolinis Schuld, sondern hauptsächlich verursacht durch die Pariser Sowjefreundschaft, daß sich die Worte des Duce mit solem Nachdruck gegen die Verhellungswelt der französischen Politik wenden mußten. Frankreich hat die Abrüstung sabotiert, indem es nach dem Weltkrieg, im Gegensatz zu den Wilsonschen Ideologen, die in den Friedensverträgen noch ihren theoretischen Niederschlag fanden, sich militärischer gebürdet denn je, seine Trabant auf die gleiche Ebene drängte, und durch den Militärpakt mit Moskau vollends jede Abrüstung für alle Staaten Europas untragbar machte. Auch die völlige Entwertung des Völkerbundes war das Werk des Dual d'Orsay, der die Sünde wider den Geist Europas beging, Moskau zu Genf zu holen, den Antichrist einzuführen in die Versammlung, die nach den Träumereien Wilsons eine edlere Menschlichkeit verkörpern sollte, was sie freilich infolge der Grundfehler ihres Gefüges nie tat. Amlich gehört Italien dem Völkerbund zur Zeit noch an und hat den Austritt nicht vollzogen; daß das römische Imperium nicht abelkoweriger zu den großen Nationen gehört, wie Deutschland, die Vereinigten Staaten und Japan, die es vorziehen, außerhalb einer Einrichtung zu stehen, die ihre Daseinsberechtigung längst verloren hat, wurde von Mussolini in nicht mißzuverstehender Schärfe ausgedrückt. Weder Deutschland noch Italien verspüren irgendeine Sehnsucht nach Genf; in Lieber-einstimmung mit dem deutschen Standpunkt hat aber auch Mussolini zu verstehen gegeben, daß eine Erneuerung von Grund auf, für die freilich recht geringe Hoffnung besteht, die Haltung gegenüber Genf ändern könnte.

Sehr nachdrücklich sind die Mahnungen Mussolinis an die französische Adresse. Er weist darauf hin, daß die fran-

Heute:  
**Literarische Umschau**  
Seite 9

abschließlichen Vereinbarungen vom Januar 1935 getroffen worden wären, um einen Zeitabschnitt wirklich freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern zu eröffnen. Frankreichs Verhalten im Abessinienkrieg habe dann freilich gewirkt wie ein über Nacht hereinbrechender Frost. Voraussetzung für eine Besserung der Beziehungen sei nun, daß die französische Regierung die Haltung des Abwartens und der Reserve Italien gegenüber aufhebe. Frankreich hat sich ja selber in eine Lage hineingetrieben, die den Interessen Gesamteuropas sehr wenig dienlich ist. Die Pariser Presse antwortet auf die Mussolini-Rede entschieden mißvergnügt, ohne daß jedoch in diesen Klätterstimmen irgendein größerer tragender Gedanke zum Ausdruck käme. Man fühlt sich an der Seine unbehaglich, und die Folge davon ist, daß man nicht das Unigende sieht, sondern das Trennende geradezu sucht. Da fordert ein Blatt gegenüber der Woche Berlin-Rom den „Zusammenschluß der französischen und englischen Demokratie“; ein anderes Blatt äußert Beforgnisse um die kleine Entente, die sich durch Mussolinis Worte über Ungarn bedroht fühlen müsse; ein drittes meint in gleichem Zusammenhang, die geplante Zusammenkunft der Mächte der römischen Protokolle mit den Vertretern der kleinen Entente sei nunmehr unmöglich. Der Wunsch ist dabei der Vater des Gedankens. Das gerade ist das Fruchtbringende der deutsch-italienischen Politik im Donauraum, daß sie sich — und wie die einsehende Ueberprüfung der Haltung bei Südspanien und bei Rumänien zeigt, nicht ohne Erfolg — bemüht, Gegenständiglichkeiten zu herbeizuführen, um die Wohlfahrt des Ganzen zu fördern. Zwei große Linien gibt es in der europäischen Politik, die des Spaltenwollens und die des Zusammenfügens. Man kann nicht umhin, festzustellen, daß Frankreich, zumal durch den Sowjetpakt und seine Folgeerscheinungen, das erste System verlor. Wenn nun der zweite Grundlag beginnt, eine stärkere Anziehungskraft zu beweisen und Marianne sich nach dem Abfall Belgiens und allen den Folgeerscheinungen mehr und mehr vereinsamt fühlt, so ist das nicht der schlechte Wille derjenigen, die immer und immer wieder Frankreich die Hand zu gemeinsamer Handlung entgegenstrecken, sondern die natürliche Folge einer kurzschichtigen und egoistischen Politik des Dual d'Empire, die immer nur Frankreich sieht und nie Europa, ja, die sich dem Wahne hingibt, die kleinen Länder hätten sonstigen die natürliche Verpflichtung, nicht selber Herren ihrer Geschicke zu sein, sondern den Interessen Frankreichs zu dienen.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß Mussolini es angesichts der Gesamtsituation Frankreichs im Augenblick nicht für erforderlich hielt, den geplanten Besuch in Paris und die mit ihm zusammenhängenden Fragen erneut zu berühren. In den Münchener Erklärungen des italienischen Außenministers Graf Ciano ist das Notwendige darüber bereits gesagt worden. In der Thronrede Königs Eduards VIII. wurde der Wunsch nach einem Westpakt unterstrichen, an dem Deutschland, England, Frankreich, Italien und Belgien zu gemeinsamer Sicherung des Friedens teilnehmen müßten. Praktische Fortschritte hat freilich die ganze Frage noch nicht gemacht, wobei das überverpflichtete Italien der britischen Politik, die es ängstlich vermeidet, Entscheidungen zu treffen, nicht ohne hemmenden Einfluß gewesen ist. England hat es wiederholt als seine Aufgabe bezeichnet, zwischen Deutschland und Frankreich zu vermitteln. Es könnte in weit größerem Umfange Mittler sein in Europa, wenn es mit nüchternem englischen Wirksamkeitssinn von den Handhaben Gebrauch machte, die der Duce dem Foreign Office bietet, um die englisch-italienische Spannung auszuräumen. Im Hinblick auf Ägypten und den Sudan, auf die Kolonialfrage überhaupt, hat

## Krise der französischen Volksfront verschärft

Paris, 2. November.

Die erste Spannung, die durch die Rede des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Thorez innerhalb der Volksfront entstanden ist, bildet auch am Montag noch Gegenstand eingehender Erörterungen der Pariser Presse.

Sogar linksgerichtete Blätter verurteilen sehr scharf die hinterlistige Politik der Moskauer Drahtzieher und geben in mehr oder weniger offener Form ihrem Wunsch nach einem endgültigen Zerfall der Volksfront Ausdruck. Man rechnet nach dieser Richtung hin vor allem mit einer energiegelassen Reaktion der Radikalsozialisten, die schon auf der Landespartei-tagung in Biarritz die kommunistischen Mandate und Intrigen gebrandmarkt haben, und die jetzt zusehen müssen, wie mehrere ihrer Minister scharf angegriffen werden. Da die Marxisten aber nur zu gut wissen, daß eine Volksfrontregierung ohne die Beteiligung der Kommunisten nicht lebensfähig ist, versucht man in diesen Kreisen, den Zwischenfall möglichst beizulegen, und vermeidet es, sich auf eine Auseinandersetzung einzulassen, solange der Ministerpräsident selbst keine Stellung zu den Ausführungen von Thorez genommen hat.

Auch auf kommunistischer Seite dürfte nicht die Absicht bestehen, einen endgültigen Bruch herbeizuführen.

Die „Humanité“ erklärt am Montag, die Volksfront werde weiterbestehen. Das Blatt unternimmt gleichzeitig einen Rechtfertigungsversuch und schreibt, niemand könne den Kommunisten das Recht abspornen, an die Verwirklichung des

## Gauleiter Bohle dankt Mussolini

Berlin, 2. November.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, in dessen Begleitung sich der Stabsamtsleiter der Auslandsorganisation Rubez, der persönliche Referent des Gauleiters Dr. Ehrlich, Adjutant Haus und Gauleitersleiter Dr. Roderle sowie der neuernannte Landesgruppenleiter von Italien, Citel, früher Landesgruppenleiter von Columbien, befanden, traf am Montag von Mailand kommend wieder in Berlin ein.

Beim Verlassen italienischen Bodens gab der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, seinen Dank für die gastfreundliche Aufnahme in verschiedenen Telegrammen Ausdruck. An den italienischen Regierungschef Benito Mussolini drückte Gauleiter Bohle: „Beim Abschied von Italien ist es mir ein Bedürfnis, Eure Excellenz wärmstens für die unerreichte Gastfreundschaft zu danken, die mir die faschistische Bewegung und voran mein Kamerad Parini gewährt haben. Was wir vom Faschismus und seinen Leistungen gesehen haben, hat mich und meine Kameraden mit aufrichtiger Bewunderung erfüllt. Besonders werden uns die Tage unvergessen bleiben, die wir in Ihrer unmittelbaren Nähe erleben durften.“ An den italienischen Außenminister Graf Ciano telegraphierte Gauleiter Bohle: „Beim Verlassen Italiens übermittle ich Eure Excellenz meine und meiner Kameraden wärmsten Dank für die herzliche Aufnahme, die Eure Excellenz uns wiederholt bereitet. Mein erster Aufenthalt im faschistischen Italien wird mir stets in wärmster Erinnerung bleiben.“ Ein weiteres Telegramm sandte Gauleiter Bohle an den Leiter der faschistischen Auslandsorganisation, Minister Parini.

## Schulkreuzer „Emden“ in Istanbul

Istanbul, 2. November.

Der Schulkreuzer „Emden“ traf, aus dem Schwarzen Meere kommend, am Montagvormittag zu einem achtstägigen

Italien längt die Verfestigung abgedeckt, daß es keine britischen Interessen zu bedrohen gedenkt. Es gab einmal Wogen, in denen die englischen Seeschiffe im Mittelmeer fuhrten, und man mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die Kanonen zu donnern begännen. Die Wogen haben sich verzogen. Erneut bekräftigt nunmehr Mussolini, daß Italien Englands Geweg nach Indien, der durch das Mittelmeer führt, als lebenswichtige Ader des britischen Weltreiches achtet und ihn nicht anzutasten gedenkt. Diese für England wertvolle Erklärung wird ergänzt durch Italiens Wunsch nach einer klaren, schnellen und vollständigen Verständigung. Erfreut man in London, daß wichtige Entscheidungen über die Zukunft Gesamteuropas nunmehr gerade von England erwartet werden? Höflich zwar, aber immerhin deutlich, haben britische Minister, der Ministerpräsident an der Spitze, in der vergangenen Woche Stellung genommen gegen den Polichewismus, und im englischen Volk wächst die Erkenntnis, daß man sich den Mächten des Aufbaues anschließen sollte gegen die zerlegenden Kräfte der Verneinung. Daß auch Mussolini das antibolschewistische Banner erhebt, dürfte

## Der Vormarsch auf Madrid schreitet unaufhaltsam fort

Sevilla, 2. November.

Der Vormarsch der nationalen Truppen auf Madrid schreitet unaufhaltsam fort. Am Montagvormittag ist eine Abteilung von Falco aus auf der Straße Kraneuz-Madrid sieben Kilometer weit vorgedrungen und hat die Ortschaft Pinto (Bez. Getafe) eingenommen, die nur noch 11 Kilometer von der Hauptstadt entfernt ist. Bei der Einnahme von Baldemoro wurden 45 Angehörige der Guardia Civil gefangen genommen, die nicht mehr länger unter den Marxisten kämpfen wollten und sich deshalb den nationalen Truppen ergeben haben.

Im Frontabschnitt von Alcala stellte sich eine ganze Kompanie unter Führung eines Unteroffiziers dem nationalen Vorpollen. Die Leute kamen aus Valencia und waren von den Nosen zur Verteilung der Hauptstadt gepreht worden. Sie hatten die allgemeine Verzerrung bei den roten Willigen bemerkt, zu den nationalen Gruppen überzugehen, und zeigten große Freude, daß ihnen ihr Unternehmen gelangt war. Sie berichteten, daß die Panik in Madrid durch die immer bedrohlicher werdende Nähe der nationalen Truppen ständig zunehme.

Ein rotes Flugzeug, das einen Luftangriff auf Zalavera versuchte, wurde von nationalen Jagdflugern verfolgt und bei Alcorcon abgeschossen. Auch vom Frontabschnitt Saguenza wird von einem neuen erfolgreichen Vormarsch der nationalen Truppen berichtet. Es gelang, die Ortschaft Bades an der Bahnstrecke Madrid-Saragossa einzunehmen, sowie die Orte Regrede und Torremona de Jadraque und die Anhöhen am Fluss Dulce zu beziehen.

## Französische Laugenichse als Verklärung

2500 Marxisten, die von der Volkspartei der Madrider „Regierung“ in Paris angeordnet und in Marseille an Bord eines spanischen Dampfers eingeschifft worden waren, sind

in England manchen Befehlen, der genaug ist, die kommunistische Gefahr aus dem Gefühl isolierter Geborgenheit heraus gering zu achten. Wohl hat es die liberalistische Presse Englands verstanden, den Faschismus dem englischen Volk als etwas Verdammenswerthes hinzustellen. Ähnlich würden dürfte dennoch die Erkenntnis reifen lassen, daß niemand für den Frieden Europas, der den Engländern so sehr am Herzen liegt, tauschlicheres leistet als das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland. England aber wäre in der Lage, das Werk geradezu zu fördern. Die Italiener tragen den Engländern aus dem Sanktionsfeldzug nichts nach. Kann London sich einschließen, am Abbau der Spannungen mit Rom zu arbeiten, so würde eine Besserung der französisch-italienischen und auch der französisch-deutschen Beziehungen die fast automatische Folge sein, und aus der Woche Berlin-Rom könnte das hervorgehen, was die schönste Öffnung des italienischen und des deutschen Volkes ist, nämlich ein beruhigteres Europa, das sich nach den Irrwegen des Gegeneinander zusammenfindet zu förderlicher gemeinsamer Arbeit.

hier eingetroffen. Es handelt sich meist um vorbestrafte und arbeitscheue Vurschen, die die Reihen der roten Willigen verstärken sollen.

## Wieder Gold nach Frankreich verschoben

Der spanische Lutter „Tramontana“ ist aus Cartagena mit einer Ladung Gold im Gewicht von 58,55 Kilogramm in Marseille eingetroffen. Die Sendung ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

## Kurzarbeit in der katalanischen Industrie

Der Mangel an Rohstoffen hat die marxistischen Verbände der katalanischen Textilindustrie, die gegenwärtig sämtliche Unternehmungen kontrollieren, veranlaßt, die Arbeitszeit auf 16 Stunden in der Woche herabzusetzen. Die roten Verbandssekretäre versuchen, diese für die Arbeiter recht bittere Maßnahme zu verhüten, daß sie erklären, es handle sich um eine vorübergehende Maßnahme; das jetzige Opfer werde später für sämtliche 200 000 Teilhaber katalanischer gute Früchte bringen. (1)

## Blutiger Zusammenstoß in Rumänien

Bukarest, 2. November.

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Anhängern der linksdemokratischen nationalsozialistischen Partei und Bauern, die zum größten Teil der Rechtsparteien, vor allem der christlich-nationalen Partei Cusa-Goga angehören, soll sich in der Ortschaft Ancesti im Bezirk Buzoiu ereignet. Angeblich sollen die Nationalsozialisten, die in der Ortschaft eine politische Kundgebung veranstalten wollten, von den Bauern angegriffen worden sein. Jedenfalls kam es zu einem Feuergefecht zwischen beiden Gruppen, bei dem ein Bauer vom Vizepräsidenten der nationalsozialistischen Parteiorganisation von Ancesti, dem General I. R. Negre, getötet wurde. Weitere 14 Bauern wurden schwer verletzt.

## Auch Chile erkennt die rote Wellengefahr

Santiago de Chile, 2. November.

Zeit einiger Zeit beschäftigen sich mehrere Zeitungen der chilenischen Hauptstadt mit der Frage eines Verbots der kommunistischen Partei, deren gefährliche Wirksamkeit auch in Chile immer deutlicher in Erscheinung tritt. In ausführlichen Artikeln wird auf die zerstörende Wirkung der kommunistischen Propaganda, die sich bei der augenblicklichen Geisteslage ungehindert auswirken kann, hingewiesen. Bei der Forderung nach durchgreifenden Maßnahmen gegen die rote Gefahr wird daran erinnert, daß die Regierungen von Uruguay, Argentinien, Paraguan, Bolivien, Peru und Brasilien bereits Abwehrmaßnahmen ergriffen hätten. Es sei daher zu befürchten, daß Chile allmählich der Mittelpunkt der kommunistischen Propagandatätigkeit für ganz Südamerika werden würde, wenn diesem Treiben nicht bald durch entsprechende Gelege Einhalt geboten würde.

## Antikommunistische Kundgebung in Warschau

Warschau, 2. November.

Die Vertreter der nationalsozialistischen polnischen Presse hatten in Warschau eine antikommunistische Kundgebung einberufen, an der über 2000 Personen teilnahmen. Verschiedene Redner wiesen insbesondere auf die enge Verbundenheit des Kommunismus mit dem Judentum und der Freimaurerei und damit auf die Notwendigkeit einer Lösung der Judenfrage in Polen hin. Auch im Verlauf eines Umsuges, an dem sich besonders jüdische Personen beteiligten, wurde gegen den jüdischen Einfluß in Polen protestiert und in verschiedenen jüdischen und kommunistenfreundlichen Verlagsbureaus und Geschäften Scheiben eingeschlagen.

## Künftige Kriminalkommissare müssen aktive Nationalsozialisten sein

Berlin, 2. November.

Auch an den Kriminalkommissar werden heute erhöhte Anforderungen gestellt. Die Schule der Partei ist für den künftigen Kriminalbeamten unerlässlich. In der neuen Anforderung von Bewerber für die Einstellung als Kriminalkommissaranwärter von den Polizeiverwaltungen Preußens weist der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium darauf hin, daß die Bewerber der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen oder dem Deutschen Luftsportverband aktiv angehören müssen. Ferner müssen sie den Nachweis erbringen, daß sie mit Erfolg ihrer Arbeitspflicht genügt, die aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht erfüllt haben, zum Gefreiten der Reserve sowie zum Reserveoffiziersanwärter ernannt worden sind.

## Wechsel in der deutschen Diplomatie

Berlin, 2. November.

Der Führer und Reichskanzler hat ernannt: Den Gesandten in Luxemburg, Grafen von Pöckels, für die neue Generalkonsul in Kattana; den Generalkonsul in Danzig, von Radowitz, zum Gesandten in Luxemburg; den Gesandten in Litauen, Dr. von Ludwald, zum Generalkonsul in Danzig, und den Legationsrat Dr. von Pannwitz zum Gesandten in Litauen.

Der Gesandtschaftsrat des Internationalen Roteinigungsausschusses hat am Montagvormittag im Foreign Office unter dem Vorhitz von Lord Plamouth eine Sitzung abgehalten.

Progrimm der Volksfront zu erklären. Wehrmacht aber deshalb an einen Zerfall dieser Volksfront glaube, so irre man sich.

Die rechtsgerichtete Presse zeigt sich dagegen weniger optimistisch. Wenn von Blum, so schreibt die „Victoire“, auch weiterhin an den Bestand seiner Regierung glaube, so könne man darauf nur antworten, daß er nie ein großer Prophet gewesen sei. Die radikalsozialistische „Republique“ ist der Ansicht, daß die Kommunisten, nachdem sie auf allen Gebieten eine Schlappe erlitten hätten, kein Interesse mehr an der Volksfront haben und deshalb auch die Regierung nicht mehr verlassen werden. Das „Journal“ erhofft von den Radikalsozialisten eine energische Zurückweisung der Kommunisten.

## Flandin: Die Tage der Volksfront sind gezählt

Paris, 2. November.

Am Donnerstag tritt in Bourgen-Bresse der Landesparteitag der demokratischen Allianz unter dem Vorhitz von Flandin zusammen. In einer Erklärung an den „Temps“ läßt Flandin durchblicken, daß die Tage der Volksfront unter Leitung der radikalsozialistischen Partei in einer neuen Regierung mit den anderen „republikanischen Parteien“ vertreten sein würde. Die Erklärung würde schwer sein und eine kraftvolle Anrechnung notwendig machen. Um mit ihren Gegnern fertig zu werden, müßte die französische demokratische Republik eine Regierung finden, die mit Autorität statt mit Schwächen handele.

Besuch im Hafen von Istanbul ein. Der Kommandant des Kreuzers „Kapitan zur See Lohmann“, stattete dem deutschen Botschafter v. Keller, der anlässlich des Kreuzerbesuches nach Istanbul gekommen war, sowie dem deutschen Generalkonsul Dr. Loepke Besuche ab. Anschließend besuchte der Kommandant den Regierungspräsidenten von Istanbul und in Begleitung des deutschen Militärattachés Oberleutnant Rohde den Kommandanten. Am Nachmittag wurden diese Besuche an Bord des Kreuzers unter Abgabe der üblichen Salutsschüsse erwidert. Später fand für die Vertreter der türkischen, ausländischen und deutschen Presse ein Empfang mit Verlesung des Kreuzerbesuchs statt, wobei der Kommandant die Pressevertreter mit einer kurzen Ansprache willkommen hieß.

## Arbeitsdienst und Studium

Berlin, 2. November.

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust richtete an die Unterrichtsverwaltungen der Länder und an die Hochschulen in Preußen einen für alle Fakultäten gültigen Erlass über die Ableistung des Arbeitsdienstes der Abiturienten (nicht Abiturientinnen), die zu studieren beabsichtigen. Vom Wintersemester 1936/37 ab können immatrikuliert werden: 1. Abiturienten der Geburtsjahrgänge 1914 und früher ohne Nachweis des Arbeitsdienstes bzw. des studentischen Ausleistungsdienstes. 2. Abiturienten der Geburtsjahrgänge 1915 und später a) wenn sie den Nachweis der Ableistung des Arbeitsdienstes durch Vorlage des Wehr- bzw. Arbeitsdienstpasses erbringen oder — sofern sie noch nicht dienstpflchtig sind — einen Bescheid des Weidamtes vorlegen, daß sie trotz rechtzeitiger Meldung nicht eingeeilt werden konnten; b) zeitlich dienstpflichtige Abiturienten für 3 Semester; c) daniernb in tansaliche, sofern sie am Ausleistungsdienst teilgenommen haben; d) vorzeitig zum Studium an den Technischen Hochschulen in den Fachrichtungen Luftfahrzeugbau oder Schiffbau oder Schiffsmaschinenbau oder Schiffselektrikotechnik ohne Weisepflichtung zugelassene Schüler, ohne den Nachweis der Ableistung des Arbeitsdienstes.



Mit Torpedoboot „Wolf“

Um Rande des spanischen Bürgerkrieges

Aus Tagebuchblättern und Filmstreifen von Oberleutnant (Ing.) S. Jacks, 3. Torpedobootflottille

(I. Fortsetzung)

Nächtlicher Alarm

Um 2,30 Uhr schrillen die Alarmglocken durch alle Decks. Querab an Backbord fährt ein abgeblendetes Fahrzeug, das uns mit grellen Scheinwerfern beleuchtet.

Einige Mähe bereitet und die Verbringung der wachgewordenen Flüchtlinge. Erst als alles ruhig blieb, schliefen sie an die Ungefahrlichkeit des nächtlichen Erlebnisses.

In den frühen Morgenstunden erreichen wir Portugalete, um in der Nähe des Kreuzers „Leipzig“ am Tankdampfer „Mittelmeer“ unseren zur Reise gelangenen Heizvorrat zu ergänzen.

Querab von San Sebastian kreuzt die „España“, die uns inwischen überholt hat. Ob sie noch heute mit der Beschießung von Irun und San Sebastian beginnen wird? Wir brauchen nicht lange zu warten.

Rote Hege gegen Deutschland

Am 20. August kommen wir wieder nach Santander. Das Gesamtbild der Stadt scheint unverändert zu sein. In der vergangenen Nacht sind am Strand wieder sieben Erschießungen durchgeführt worden.

Sobald die Dunkelheit beginnt, werden wir ständig von einem roten Beobachtungsfahrzeug umkreist. Man rechnet anscheinend damit, daß sich verfolgte Spanier schwimmend zu uns auf deutschen Boden retten und um Asyl bitten.

Am 22. Uhr ertönt plötzlich ein ungeheures, vielstimmiges Sirenengehör, das durch das Echo zwischen den hohen Bergen verstärkt wird. Ein großer Fallschirmdampfer unter roter Flagge läuft ein.

Der Dampfer war schon seit einigen Tagen von Frankreich her überfällig. Man rechnete damit, daß er von den nationalen Seestreitkräften abgefangen worden wäre.

Triumphaler Erfolg des ersten Gastspielabends Der Dresdner „Rosenkavalier“ erobert London

Der Dresdner „Rosenkavalier“ erobert London

Drahtbericht unseres nach London entsandten Schriftleiters Curt Mauch

London, 2. November.

Der „Rosenkavalier“, die erste Aufführung im Rahmen des England-Gastspiels der Dresdner Staatsoper, dem ganz London mit größter Spannung entgegen gesehen hat, wurde zu einem triumphalen Erfolg, wie ihn das fast verblühte Londoner Publikum seit langem nicht mehr gekannt hat.

Schon der äußere Rahmen im Covent-Garden-Theater war überaus festlich. Das riesige Haus, das seit Tagen bis auf den letzten Platz ausverkauft war, bot ein gesellschaftliches Bild von unerhörter Pracht.

Ein gesellschaftliches Ereignis

Man sah fast die gesamte Londoner Gesellschaft. Die Damen trugen phantastisch teure Kleider und Pelze, die Herren waren ausnahmslos im Frack erschienen. Die königliche Loge im ersten Rang, die sonst meist leer steht, war von Angehörigen des Königshauses besetzt.

Eine kulturpolitische Tat

Bevor sich das Haus verdunkelte, gab es eine eindrucksvolle Kundgebung von symbolischer Bedeutung: Das englische Publikum begrüßte die deutschen Künstler mit langanhaltendem Beifall.

nach hierher durchgebrochen. Ueber die Art seiner Ladung konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

Wieder Flüchtlingstransporte

Der nächste Tag ist wieder ein Sonntag. Der feierliche Morgenappell des Kommandanten an seine Besatzung endet mit dem weithin klingenden Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“.

Zum Mittagessen ist der Konsul an Bord. Er berichtet eine recht belustigende Begebenheit vom Vorabend, die fast einem harmlosen Spanier das Leben gekostet hätte.



Jünglinge des Bürgerkrieges. Unten im Tal knattern die Maschinengewehre

und verabredete Signale gemacht zu haben! Er soll Mähe gehabt haben, seine Unschuld zu beweisen.

Am 17. Uhr läuft der deutsche Dampfer „Vessel“ ein, um unter unserem Schutz 180 Flüchtlinge an Bord zu nehmen. Wir helfen seiner Besatzung bei der Uebernahme des zahlreichen Gepäcks und bei der Verabfertigung der vielen Deutschen und Ausländer.

Am nächsten Morgen begleiten wir „Vessel“ außerhalb der Dreimeilenzone nach Portugalete, wo er weitere 300 Flüchtlinge zum Abtransport nach Frankreich abnehmen soll.

ganze Haus, um die Musik zu prüfen. Die akustischen Bedingungen sind in jedem Theater verschieden, und es kommt darauf an, Klangfülle und Tonverteilung des Orchesters dem jeweiligen Zuschauerraum anzupassen.

Vom Kreuzer „Leipzig“ werden wir sofort wieder nach Westen geschickt, um weitere deutsche und ausländische Flüchtlinge aus Orlon zu holen, die sich bei unserem dortigen Konsul gemeldet haben.

Am 2. September übernehmen wir fast 80 Menschen und gehen mit ihnen auf die lange Reise nach Frankreich. Spät am Abend erreichen wir Saint Jean de Luz. Von jenseits der nicht fernen spanischen Grenze dröhnen Kanonenschüsse und Bombenexplosionen.

Ein Blick auf den Kampf zu Lande

Der 8. September ist wieder ein Sonntag. Am Nachmittag fahre ich mit meinem Kommandanten im Omnibus nach dem hübschen sübfranzösischen Grenzort und Badeort Hendaye. Dort an der Grenze steigen wir aus. Eine Unmenge spanischer Flüchtlinge hockt hier auf ihren mühsam gereinigten Häuten und Paketen.

Wir finden einen Aussichtspunkt am Rande der Stadt, von dem aus wir das Kampfgebiet südlich der Grenze einsehen können. Zur Linken liegt der seit Tagen heiß umkämpfte Berg San Marcial, auf dem seit wenigen Stunden die rotgelbrote Flagge der nationalen Truppen weht. Rechts liegt das von den Roten eroberte verteidigte Iruenterrabia, weiter hinten am Fuße der steil ansteigenden Pyrenäen die Stadt Irun. Unten im Tal wird verzweifelt gekämpft.

Nach einiger Zeit gehen wir wieder zurück in die Stadt und finden einen anderen Aussichtspunkt gegenüber von Iruenterrabia, das jenseits des Grenzflusses auf einem Hügel liegt. Drüben stehen die Leute hinter den Häusern im Feuer.

(Schluß folgt)

Sind Sie gestern abend ausgegangen?

Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehme wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird rein und natürlich. Das erfrischt ungemein,



Der wundervolle Klang unseres Staatsoperorchesters nimmt auch hier, in ungewohnter Umgebung, sofort gefangen. Die musikalischen Feinheiten der „Rosenkavalier“-Partitur kommen voll zur Geltung.

Unter Brands Leitung wurden die Dekorationen, die bekanntlich von Dresden mitgenommen sind, den veränderten Bühnenverhältnissen angepaßt. Das war nicht immer einfach, denn die Covent-Garden-Oper ist eigentlich ein recht altmodisches Theater, dessen bühnentechnische Einrichtungen mit denen in Dresden nicht zu vergleichen sind.

Der spanische Aufbau

Unter Brands Leitung wurden die Dekorationen, die bekanntlich von Dresden mitgenommen sind, den veränderten Bühnenverhältnissen angepaßt. Das war nicht immer einfach, denn die Covent-Garden-Oper ist eigentlich ein recht altmodisches Theater, dessen bühnentechnische Einrichtungen mit denen in Dresden nicht zu vergleichen sind.

Die harte Arbeit der Proben

Das Londoner Gastspiel ist für keinen der nahezu 200 Teilnehmer eine Urlaubsreise. Es wird hart, sehr hart gearbeitet, denn in zwei Probetagen sollen die fünf Werke „Aben“. Fröhlich am Morgen beginnt der Dienst. Nach dem guten englischen Breakfast geht es von den Hotels, in denen das Ensemble untergebracht ist, mit Autobussen zum Covent Garden. Das repräsentative Theater eines Weltreiches liegt in einer wenig reizvollen Gegend: mitten im Viertel der großen Gemälemarkthallen. Es riecht nach allen möglichen



Danzig

2. November. Korrespondenz... Dresden...

Dresden und Umgebung

Wie helfe ich dieses Jahr noch besser?

In diesen Tagen neigten sich Blonde, braune und schwarze... Wie helfe ich dieses Jahr noch besser?

So sah also auch mein Junge über die Blätter gebeugt... Wie helfe ich dieses Jahr noch besser?

Das Ergebnis der Aufgabe wird es ja zeigen... Wie helfe ich dieses Jahr noch besser?

Dorf

und die Vor... die Marine... 2. November.

Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte

Ortsgruppengründung in Dresden geplant

Die Berichte, die in der letzten Woche über die dritte Reichstagsung des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte...

Drei Monate Dresden

Spiegelbild der Landeshauptstadt

Die Vierteljahresberichte des Statistischen Amtes der Stadt...

Bevölkerung

Bevölkerungspolitisch gesehen, war der Monat September mit 820 Geburten verhältnismäßig erfolgreich...

Table with 2 columns: Quarter, Births. 3. Vierteljahr 1932: 1427, 1933: 1477, 1934: 2219, 1935: 2280, 1936: 2318

Der Umzugsstermion ließ die Wanderungsbilanz im September auf 4404 Zu- und 4288 Wegzüge anwachsen...

Arbeitsplatz und Wohnung

Die Arbeitslosigkeit in Dresden ging im September um weitere 2150 Köpfe zurück...

für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte, Fernruf 18 020, zwischen 8 und 10,30 Uhr zu richten.

Im September allein 800 neue Wohnungen. Bei 19 Wohnungsabrücken war der September mit einem Neuzugang von 880 Wohnungen...

Verkehr und Wirtschaft

Der Fremdenverkehr des diesjährigen Sommers übertraf die entsprechenden Vorjahressommer ganz bedeutend...

Der Flugverkehr beförderte 468 Personen (Abflüge) sowie 6677 Kilogramm Post und Fracht...

Den Schwerhörigen eine bessere Zukunft!

Eine Werbeversammlung der Ortsgruppe Dresden des Reichsbundes der Schwerhörigen im Jungmänner-Vereinshaus gab den Leitern der Bewegung...

Die Gründungsverammlung der Ortsgruppe Dresden des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte findet am Freitag, dem 6. November...

Kommisarischer Treuhänder der Arbeit

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat mit Wirkung ab 2. November den Senator Vannemann aus Altona...

Impfspflicht

2. November. Jungen darüber bestraft worden... Kinder ohne... im... ver... Aufforderung...

Schach dem Tode auf der Straße!

Der DDAK richtet an die Öffentlichkeit einen dringenden Mahnruf, in dem es u. a. heißt:

Über 180 Tote, über 4000 Verletzte! Allmählich bringen die Tageszeitungen diese Verlustziffern der Opfer des Straßenverkehrs...

Durch höhere Gewalt unvermeidbare Unglücksfälle sind meistens in der Minderzahl. Zum größten Teil sind die Unfälle im Straßenverkehr auf mangelnde Disziplin, unangebrachte schnelles Fahren, auf Leichtsinns und Unachtsamkeit zurückzuführen.

Der Deutsche Automobil-Club (DDAK) Gau 16 Sachsen, erläßt auf Grund seiner reichen Erfahrungen nun nicht allein an die Kraftfahrzeugführer, sondern an alle Verkehrsteilnehmer das dringende Mahnwort:

Wahrt größte Straßendisziplin!

Seid eingedenk der schweren Verluste, die wir tagtäglich im Verkehr erleiden! Es nützt nichts, daß die Mitglieder des DDAK und die Männer des NSKK vorbildlich und streng die Straßenverkehrsvoorschriften einhalten...

Du Kraftfahrzeugführer!

Halte dein Fahrzeug in bester Ordnung! Denke an die Blendgefahren! Reize deine Scheinwerfer so, daß sie in abgeblendetem Zustand auch tatsächlich blendfrei sind...

Du Führer der Fernlastzüge!

Halte, wenn irgend möglich, die rechte Fahrbahn ein. Zwinge den nun einmal Schnelleren nicht, kilometerlang hinterherzufahren...

Du Motorradfahrer!

Mit deiner dir so herrlich erscheinenden Maschine, laß es bleiben, während „Weltrennfahrer Henne“ markieren zu wollen oder mit atombatterischen Vorstellungen...

denkt, zustimmend, sondern durchaus abfällig. Halte auch du die wesentlichen, betriebswichtigen Teile deiner Maschine in Ordnung...

Radfahrer!

Du hast, wie die Fußgänger und Fuhrwerklenker, nicht die geringste Prüfung über die Verkehrsregeln ablegen müssen. Du gefährdest dich selbst, wenn du nur alle heilige Zeit deinen Radstahler einmal vom Schmutz reinigst...

Eltern und Lehrer!

Ihr könnt besonders den radfahrenden Kindern gar nicht oft genug ermahnen und belehren die Unfallberichte der Tageszeitungen vor Augen halten und sie dazu anhalten, Sorgfalt und Vorsicht im Straßenverkehr zu üben...

Pferdeleiter!

Du bist der langsamste im Verkehr, und du mußt deshalb mit besonderer Aufmerksamkeit dein Gefährt lenken. Fahre nicht aus der Hofeinfahrt und komme selbst als verantwortlicher Gefährtsführer hinter deinem Fahrzeug drein...

Und du Fußgänger!

Wieviel Schaden hast du schon verursacht, weil du jede Vorsicht außer acht gelassen hast. Du darfst die Straße nun einmal nicht kühn kreuzen. Erst links und dann rechts gehen! Springschritte vor noch hinter einem Wagen...

Wir rufen und mahnen! Es geht alle Volksgenossen an! Darum helfe auch alle, die Verkehrsunsfälle zu vermeiden, unter der Devise: „Schach dem Tode auf der Straße!“

Beleuchtungs-Rezept Nr. 7. Osram-D-Lampen. Osram-D-LAMPEN

Diesel jungen Bindeartigen dieses bessere Licht! Die Augen sollen das ganze Leben lang Dienste tun. Für die Bindearbeiten brauchen Bindeartigen besonders viel und blendungsloses Licht...

Schöne Deine Augen durch besseres Licht. Osram-D-LAMPEN

Von sächsischem Edelgestein

Dr. W. Dolzhausen (Dresden) sprach im Vortragsverein vom Gewerbeverein von der Halle edler Steine aus sächsischer Erde, die in unserer Heimat in einer Reichhaltigkeit anzutreffen sind, die überraschen muß.

Assessoren, Rechtsanwältinnen und Arbeitsbuch

Der Präsident der Reichsanwaltschaft für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit Zustimmung der zuständigen Stellen verfügt:

- 1. Die Beschäftigung von Assessoren im anwaltlichen Probe- und Anwärterdienst ist nicht arbeitsbuchspflichtig.
2. Die Ausübung der Anwaltschaft ist gleichfalls grundsätzlich nicht arbeitsbuchspflichtig, auch wenn der Rechtsanwalt sich hierzu Dritten gegenüber durch Dauervertrag verpflichtet hat.

Neue Zweimarkstücke

Die der Reichsfinanzminister bekanntgibt, werden neue Zweimarkstücke hergestellt, deren Schauseite in der Mitte den Kopf des vereinigten Reichspräsidenten v. Hindenburg im Profil von rechts zeigt.

Im Gärtchenbad auch Mittwochs nachmittags Familienbad! Den Bänken vieler Badegäste entsprechend, findet künftig auch Mittwochs in beiden Schwimmhallen des Gärtchenbades Familienbad statt.

Der Winterfahrplan der Straßenbahn

Dichtere Wagenfolge auf verschiedenen Linien

Am heutigen Dienstag tritt der Straßenbahn- und Kraftomniбус-Winterfahrplan in Kraft, der folgende Änderungen gegenüber dem Sommerfahrplan aufweist.

Straßenbahnverkehr

Die Linie 2 wird mit kleinen Schwämmen betrieben, die Abfahrtszeiten sind geändert worden. Die Linien 3 und 4 haben ebenfalls andere Abfahrtszeiten erhalten.

Die Linien 15/115 werden in der Hauptverkehrszeit, d. h. von 16 bis 20 Uhr, Sonnabends schon von 12.30 Uhr an, zwischen Königsallee-Buden und Gohlisstraße-Strasimir im 5-Minutenverkehr - bisher 7 1/2 Minuten - betrieben.

Die Linien 10/110 und 22 gemeinsam befahrene Strecke Laubegast-Großmarktstraße erhält dadurch eine Wagenfolge von 4 und 3 Minuten, gegen bisher 5 Minuten.

Auf der Endstrecke der Linie A zwischen Pirtenstraße und Stadtgrenze Obergorbis ändern sich die Abstände insofern, als in der Zeit von etwa 6 bis 7.45 Uhr und von etwa 16 (Sonnabends von 12.30) bis gegen 20 Uhr die Wagen abwechselnd bis Pirtenstraße und Stadtgrenze Obergorbis verkehren.

Die Linie C erhält in der Zeit von etwa 15 bis 20.30 Uhr den 10-Minutenverkehr (bisher 12 Minuten).

Im übrigen bleiben die Wagenabstände unverändert. Bei der Linie D wird die Wagenfolge zwischen Postplatz und Tornauer Straße wie folgt verändert: Von Betriebsbeginn bis etwa 8.30 Uhr auf etwa 7 1/2 Minuten; dann bis etwa 12.30 Uhr auf 15 Minuten; dann bis etwa 15.30 Uhr (Sonnabends von 12 Uhr) auf 12.15 Minuten; dann bis etwa 20 Uhr 10.30 Minuten; dann bis Schluss auf 15 Minuten.

In den starken Verkehrsstunden werden auf allen Straßenbahn- und Kraftomniбусlinien Sonderwagen nach Bedarf eingesetzt.

Berliner Theater

„Friedrich I.“ von Hans Rehberg im Deutschen Theater

Das Kapitel, das Hans Rehberg in seiner Komödie „Friedrich I.“ gestaltet, ist eins der dunkelsten in Preußens Vergangenheit. Es ist jener Sturzfall von Brandenburg, der sich als erster die Königskrone aus der Hand gelöst hat, und der über dem verblendeten Blick in den Sonnenanstrich des französischen Hofes die Macht über die eigenen Notwendigkeiten und Möglichkeiten verliert, von einer gewissen Hofmännlichkeit ausgenutzt, sich dem Volk und dem Land entfremdet, die erst wieder durch den preußischen Willen seines Sohnes stark und groß gemacht werden. Eine Komödie? Eine traurige, eine bittere Komödie! Es gibt in dieser Komödie nicht viel zu lachen, auch wenn Rehberg nicht spart mit ironischen Spitzen und dem melancholischen Humor der Hofnarren, des grau und weiß gewordenen Olymp von Preußen und des jung-lebenden Narren vom medienmenschlichen Kern dieses ersten Preußenkönigs; und er hat für seine preußischen Königsdramen, für seine Art, die Männer auf dem brandenburgisch-preußischen Herrscherthron ohne den verhängenen Mantelwurf der herkömmlichen Geschichtsdarstellung zu sehen, seinen eigenen Stil gefunden. In einer scharf zugespitzten Dialektik belächelt er in dramatischen fiktiven Auschnitten, die oft sprunghaft ineinandergereiht sind, das Wesentliche dieser Menschen.

Der nun zeigt er die Einsamkeit seines „Velden“, der die Eitelkeit zum Weltprinzip erhoben hat. In dieser Eitelkeit lebt er einsam und freudlos, weil freudlos, dahin. Seine Hofflinge beuten seine Schwäche aus, vor allen sein erster Staatsminister Kold von Wartenberg, der sich die Gunst des Herrn erschlichen hat, und dessen Frau Katharina, die Witwe eines Kammerdieners. Als sie ihm die falsche Nachricht ins Ohr blasen, der Kronprinz sei zeugungsunfähig, übermannt ihn die Sehnsucht nach weiblicher Jugend und Wärme. So kommt Sophie Luise, die junge Weidenburgerin, als Königin von Preußen an den Berliner Hof, in einem Augenblick, als der König erklärt, daß er falsch unterrichtet gewesen ist. Das symbolische Riffen, das der König ihr für das höfliche Beilager hat überreichen lassen, bleibt unbenuzt, und Sophie flüchtet, gedemütigt und enttäuscht, in die Rone frommen Eifers. Der Kronprinz ist es, der die Blutsaugerischen und erpresserischen Triebe und Umtriebe der Kolden und der anderen Hofflinge seines Vaters entlarvt, so daß sie vom Hofe beiseite und verbannt werden. Diesen dramatisch-entscheidungsreichen Wendepunkt überspringt leider unser Dra-

Musik in vielfältiger Gestalt

Der Mandolin- und Gitarrenverein „Mandolinata“

Dresden-Vieschen, gab, inmitten vieler anderer Konzerte, gemeinsam mit der Deutschen Chorgemeinschaft Dresden-Nord, anlässlich des zehnjährigen Bestehens ein Festkonzert. Die Leitung lag in den Händen von Richard Vogel, einem bekannten Spezialisten auf dem Gebiete der Zupfmusik und ihrer künstlerischen und konzertmäßigen Auswertung, und Hellmut Groher. Eine farbenreiche, lebendig und aus dem Geiste des Instrumentenheraus empfundene Komposition von Richard Vogel, der Andante aus dessen „Jubellängen“, fand eine ebenso frische, beschwingte Wiedergabe, wie das geschickt bearbeitete Volkslied „Grüß aus Oberinnthal“.

Der Jugend- und der Kinderchor der christlichen Elternvereine von Eblitz und Gotta

geben seit 1925 alljährlich ein starkbesuchtes Chorkonzert. Im Gohlhof Wöllnitz herrschte wieder bei Eltern und Kindern die herzlichste große Freude, bei dieser Veranstaltung Hörer oder Ausführender sein zu können. Galt es doch diesmal, gleich eine ganze Märchenspiel-aufführung zu erleben. Schillerer Strudl und sein vielteiliger Helfer Paale hatten Friedrich Düppel „Die blaue Blume“, Märchen in vier Bildern, vorbereitet, und alles verlief linderlich nett, so daß die viele Rufe der Proben sich gelohnt hat. Die Geschichte von der Befreiung einer verbannten Prinzessin durch einen braven Handwerksburschen gibt Gelegenheit zu unaufdringlicher Charakterzeichnung der Jugend. Man sieht den Idealismus über den Materialismus liegen, lernt auch die deutsche Heimat schätzen und preisen in volkstümlichen Weisen. Die ganze Unternehmung aber zeugte von der Pflege echter, heralischer Gemeinheitsarbeit.

Der Mandolinisten- und Gitarrenklub „Mignon“, Dresden-Strietzen, hatte die Freude, bei seinem Herbstkonzert in

Dammer Hotel so viele dankbare Zuhörer für seine Gaben zu finden, daß der Fleiß der Vorbereitung als vollbelohnt anzusehen war. Sowohl die Partimannschaft, Abteilung für fortgeschrittene Jugendliche als auch das Vokalische Hauptorchester erschienen mit solchen deutschen Volksliedern und Melodien und Hymnen slawischer oder romanischer Herkunft auf dem Plan. Doucheron's Spanische Weisen vermittelten den zwingenden Eindruck des Klassischen und Herbernden, des Sorglosen. In Rols „Beraubter Insel“, einem volkstümlichen Fantasiestück, gefiel einer der harmonischen Auskänge besonders. Obwohl manche Zupfwerkzeuge den Standpunkt der ausschließlichen Zupfbesetzung verließen, ist doch die gelegentliche Beigabe eines anderen Klages nicht ohne Reiz. So wirkte das Klavier bei Märchen recht gut. K.

Der Männergesangsverein und gemischter Chor Lieberhain

(Vriedrich) hatte in seinem Herbstkonzert die Idee, nach einzelnen Gruppenarbeiten einen deutschen Volksliederanzug zu singen, der von Walter Berten unter dem Titel „Kein Feuer, keine Röhle kann brennen so heiß“ zusammengefaßt ist und einen ganzen Liebesroman in Liedern darstellt. Das geht vom Schwören gegenseitiger Liebe, Abschiednehmen und der Treueverheißung, der Treuegefahr mit Eifersucht, der neuen Liebesverheißung bis zur endgültigen Vereinigung, und gibt tatsächlich die Möglichkeit, ein Anzahl der schönsten Beispiele der Volksliederdichtung, jener wertvollen Sonderart deutscher Musik, in verständlicher Folge abrollen zu lassen. Arno Panxner als bestabigter Chorleiter ließ seine Sänger und Sängerinnen wie immer rein, sauber und geschmackvoll zurückschallen singen. Solisten waren diesmal nicht beteiligt. Herzlicher Beifall belohnte die Mühen. K.

Bereinsveranstaltungen

- Freie Volkshilfliche Vereinigung. Heute 20 Uhr, Gemeindefaal Martin-Luther-Platz 5; Vortr. Dr. Wulch, Dresden 9, Martin-Luther-Platz 5, über Gullus Hrenkows „Der Glaube der Nordmark“.
- Schleswig-Holsteiner Bund. Heute 20 Uhr Bärenschänke (Klostergarten) Monatsversammlung. Vortrag von Landmann Professor Oskar Enking (Wintergartenstraße 27): „Die Dichter des Ostpreussischen Kreises“.
- Arbeiterkameradschaft Helene Wehner. Mittwoch 20 Uhr Rönischhof, Große Grabergstraße 12.
- Vereinigung ehem. Wäber und 4. JRM 188. Mittwoch 20 Uhr beim Kameraden Robert Werthold, Grüne Straße 8, Kameradschaftliche Zusammenkunft.
- Kameradschaft der Röhre. Mittwoch 18 Uhr Groß Weinshuben.
- Bauher Landmannschaft. Mittwoch 20 Uhr Zwingerhöfchen.
- Kameradschaften ehem. 108er. Mittwoch, 20 Uhr, bei Dollsch.
- Englischer Sprachklub. Mittwoch 20 Uhr Rönischhof. Sport Stories and Competition.
- Disziplin quondam gymnasi Albin Fribergens. Mittwoch 19 Uhr Johanneshof.
- Vereinigung ehem. 4. Bezirks-Schüler. Donnerstag 19.30 Uhr Hotel Reichshof, Antonstraße 88.

Berlammungsplan für heute

MEDIZIN

Dresden - Stadt

8 1/2 Uhr: Weiser Adler, Kulturabend. - Marktgraf: Gollatz Gohlitz, Film. - Waldschloßchen: Terrasse, Lichtbildvortrag und Mitglieberappell.

Dresden - Land

Großhermannsdorf: Zur Linde, Grundlagenkündigung. - Pleissau: Augustusbad: Augustusbad, Film der TAF. - Moritzburg: Lindenarten, Schulungsabend. - Niederlößnitz: Waldstätte Vorkonferenz, Pol-Beiter-Lagung. - Ottendorf-Okrilla: Parteilager, Schulungsabend.

Deutsche Arbeitsfront

Gesellschaft/Arbeitslocher: Falkenhöhe, Heimabend. - Waldschloßchen/Gesellschaft: Waldschloßchenterrasse, Heimabend. - Arbeiterkammer: Waldschloßchenterrasse, Heimabend. - Handwerker/Kombioren: Gohlitz Berg Alleen, Waldschloßchenversammlung, Voreng. - Sausa-Permdorf: LW-Gesellschaft, Stadtwalter-Spung.

Mitteilungen der NS-Frauenenschaft

- 4. November: Antonhof: Arbeitsabend 20 Uhr Reich. Vorkriegsbild. Althofwerder Str. 1. - Gohlitz: Frauenhilfsabend 20 Uhr Gohlitz. - Kleinwolmsdorf: Frauenhilfsabend 20.30 Uhr Wolfers Gohlitz. - Pirten: Frauenhilfsabend 20 Uhr Wolfers Gohlitz. - Ritters: Antisemitinnenabende 19.45 Uhr im Gohlitzstimmer. - Niederlößnitz: Arbeitsabend 20 Uhr Berufsschule. - Rabenau: Frauenhilfsabend Gohlitz Antonhof 20 Uhr. - Nägels-Wilshof: Arbeitsabend 20 Uhr Rasse Röhre, Röhre, Hellerstraße. - Sebnitz: Frauenhilfsabend 20 Uhr Reich, vom Deutschen Sport. - Sebnitz: Arbeitsabend 20 Uhr Gemeindefaal Eufaldstraße. - Tschernberg: Frauenhilfsnachmittag kleiner Saal Gewerbehause. - Waldsee: Arbeitsabend „Eisenarbeiter“.

Geschäftliches

Sonderbeleg: In einem Teil der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt der Firma K. Wolf & Co. in Berg, Wilsdruffer Straße 44, über Handarbeiten für das Weihnachtsfest bei.

Zwei Tage später

„Ja, es ist wahr“ hauchte Mama tonlos. „Was ist wahr?“ „Das mit dem Wädel!“ „Mit welchem Wädel?“ „Unser Peter...“ „Der Peter - Wädelgeschichten?“ fraute Papa bös und fastete die Rechnung aufkommen, als händen nunmehr bereits alle seine Bekannte fest. „Und woher vermutest du das?“ „Ich vermutete nicht. Ich weiß. Heute - ich war in der Küche - aebt er mit dem Herd über die Treppe. Die Tür stand offen, und so hörte ich es. Peter sagte gerade: Du kannst reden, was du willst aber ich bleibe der Vertha treu. Ich habe ein schönes Andenken“ - weiter konnte ich nicht mehr verstehen, da waren sie schon...“ „Dante“, unterbrach Papa lachlich. „Das genügt.“ Und er notierte sich: Vertha; treu bleiben; Andenken!

„Du willst uns also nicht den Grund für dein merkwürdiges Zurückgehen in der Schule - ich vermute auf die letzten schlechten Ergebnisse in der Mathematik sowie in Latein - angeben?“ eröffnete am Abend Papa das Verhör wobei er ab und zu in seine spärlichen Schlaamorte blinnte und zwischen Daumen und Zeigefinger waagrecht einen feingepulsten Pfeilstift hielt mit dem er scharf auf Peter zielte. „Schade. Man sieht hier übrigens deutlich“, fuhr er fort, den Hals vom Versteckenen auf eine allgemein menschliche Ebene hebend, „wie sehr ein ungeordnetes Leben - und wie rasch - im Grunde ist, den Charakter zu schädigen. Du willst uns also nicht die Wahrheit sagen? Dann werde ich sie dir sagen: Unter allem steht ein Wädel!“

„Ein Wädel?“ räumte Peter. „Bestenfalls dich nur! Ich werde deinem Gedächtnis schon auf die Beine helfen! (Er blinnte rasch in die Notizen.) Was ist es mit der Vertha? Der du treu bleiben willst, obwohl dir dein klauer Freund Herdert abtrü, und von der du ein schönes Andenken hast, das du übrigens postwendend zurückgeben wirst...“ „Aber Wädel, die Vertha meint du!“ lachte Peter. „Das ist doch unser Frühstücks- und das schöne Andenken kann ich nicht zurückgeben“, fügte er lachend hinzu und streifte den Strumpf vom rechten Schenkel, auf dem eine prächtige Venne in freundlichen Farben schimmerte, „denn das ist angefallen!“

Der Fall Hertha

Von Otto Hofmann von Besenlof

Bei Huber toste der kleine Familienrat: Papa, Mama und Onkel Gustav. „Schrecklich ist das mit dem Buben in letzter Zeit!“ klagte Mama. „Ja“, pflichtete Papa bei. „vornehmern in Mathematik und heute wieder in Latein.“ „Es wird halt ein Wädel dahinterstecken“, vermutete Onkel Gustav und blickte gleichmütig eine mächtige Rauchwolke zur Decke. „Was, mein Bub - und ein Wädel, psst, Gustav, was glaubst du denn!“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.

# Nachrichten aus dem Lande

## 50 Jahre Buchdrucker-Lehranstalt

**Beipzig.** Die Buchdrucker-Lehranstalt zu Leipzig, die älteste graphische Fachschule Deutschlands, feiert die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Zu dem Festakt in der schönen Eingangshalle des Schulgebäudes waren neben den Vertretern des Gewerbes und der graphischen Berufsschulen als Vertreter des Volkshochschulwesens Kreis- und Hauptmann Dönitz erschienen. Nach einem von Mitgliedern des Gewandhausorchesters gespielten Schubert'schen Orchesterkonzert sprach der Vorsitzende des Schulausschusses, Bruno Nöbel, Er begrüßt besonders den Dozent Dr. Johannes Baensch, Dr. u. a. m., dem die Gründung der Schule vor 50 Jahren hauptsächlich zu verdanken gewesen ist, und den Studiendirektor L. N. Friedemann, der 38 Jahre an ihr gewirkt und den Werkstattnachricht sowie den Tagesunterricht einge- führt hat.

Die Festansprache hielt der Bibliothekar an der Deutschen Bücherlei, Dr. Rodenberg, über „Gemeinschaft und Persönlichkeit in Schule und Leben“. In Abwandlung einer Ansprache in der italienischen Stadt Siena prägte er für die luhli- luhliende Schule den Satz: „Hier erschließt sich das Herz der Buchstadt Leipzig!“ Ihre Gründung und ihr Ausbau seien Taten der Gemeinschaft des graphischen Gewerbes. In Kunst und Erziehung komme die innige Verkopplung der beiden Begriffe Gemeinschaft und Persönlichkeit am stärksten zum

Ausdruck. Die graphische Kunst, die Typographie, sei ein Spiegelbild der ganzen Welt in allen ihren Formen, Farben und Neuherungen. Der Buchdrucker sei aber nicht zuerst Künstler, sondern Praktiker. Die Kunst am Buche stehe nicht am Anfang, sondern krone das Werk. In der Hand der schöpferischen Persönlichkeit wandle sich das Druckwerk zum Kunstwerk.

Stadttrat Bennewitz gab die Versicherung ab, daß die Stadt Leipzig die Anstalt, in der heute etwa 800 Schüler in ihrem Berufsweiterbildung werden, nach allen Kräften fördern werde. Notwendig sei es, die noch abseits stehenden Fach- schulen für Lithographen und Steinbrucker, für Buchbinder und für Flachdrucker einzugliedern. Als Ehrengabe der Stadt überreichte er 500 Mark zur Ausgestaltung der Schüler- und Lehrerbüchereien. Für den gleichen Zweck hat der Verein Leipziger Buchdruckermeister 1000 Mark bereitgestellt. Weiter hat der Verein eine Kreiskasse in der städtischen Meisterschule für das graphische Gewerbe für den Leipziger Sieger im Reichsbühnenwettbewerb gestiftet. Schließlich gab im Auftrage des Vereins Ludwig Deventer die Errichtung einer „H. Nöbel-Stiftung“ mit einem Kapital von 20.000 Mark bekannt, deren Erträge zum Ausbau des Unterrichts der Lehranstalt und zur Förderung der Ausbil- dung würdiger Schüler verwendet werden sollen.

**Ertrappe Wilderer**  
Weihen. Bei Charlendberg wurden spät abends drei Männer, ein Vater mit seinen beiden Söhnen, vom Förster beim Wildern ertappt. Sie hatten zwei Hasen erlegt und nach Anruf die Flucht ergriffen, worauf der Förster von der Schutzwache Gebrauch machte. Die Wild- biebe konnten festgenommen werden.

**140jähriges Geschäftsjubiläum**  
Pulsnitz. Die Firma Seinenhaus folgt kann in diesen Tagen auf ein 140jähriges Bestehen zurückblicken. Der jetzige Inhaber J. G. Gassen, ist der Besitzer der bekannten Pulsnitzer Privatierkantine.

**Bom Tang in den Tod**  
Ramenitz. Beim Tang anlässlich einer Betriebsfeier kam die Frau des Bruchmeisters Ernst Schneider aus Ramenitz plögllich um und verstarb bald darauf an Herzschwäche.

**Kind aus dem Zug gekarrt**  
Demitz-Thumitz. Aus einem Zug der Strecke Görlitz-Dresden kürzte zwischen Demitz-Thumitz und Bischofswerda der acht Jahre alte Horst Seitz durch eine Weiche heraus. Die Mutter des Knaben besand sich mit ihren sechs Kindern auf der Fahrt von Dirschberg (Schlesien) nach Sebnitz, um an die neue Arbeitsstätte ihres Gemanntes abzusiedeln. Der Knabe wurde erst später vermisst. Man fand ihn an der Weiche des Bahndammes schwer verletzt auf.

**Tanzabend brennt**  
Görschütz. In der Strohkammer des Rittergutsbesitzers W. a. l. d. bei Petershain wurden durch ein nächtliches Feuer rund tausend Jentner Stroh vernichtet. Der Brand ist offenbar böswillig angelegt worden.

**Kind vom vierten Stock gekarrt und unversehrt**  
Chemnitz. Aus dem vierten Stockwerk eines Grundstücks auf der Planitzstraße stürzte ein zwei Jahre altes Kind und fiel in den Vorgarten des Hauses. Die durch ein Wunder trug das Kind außer einigen Hautabrischen keine ernsthaften Verletzungen davon.

**Die NSDAP ehrt eine 90jährige Kriegermutter**  
Stollberg. Aus Anlaß des 90. Geburtstages der Kriegermutter Wilhelmine Rehmann hatte die Ortsgruppe der NSDAP die betagte Frau zu einer schlichten Geburtstagsfeier eingeladen. Kreisamtsleiter K. u. r. s. w. a. l. d. be- glückwünschte die Jubilarin und verlas ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben des Reichskriegsopferführers Ober- lund, der ihr eine Ehrengabe hatte überreichen lassen.

**Gefegnetes Alter**  
Kreitzsch. In gefegnetem Alter von nahezu 96 Jahren verschied Frau Hannu verw. Oberlehrer Francke im Stifft- gart Lungkowitz. Bis zuletzt erfreute sie sich noch einer geliebten Freundschaft und nahm Anteil an dem täglichen Geschehen. Die „Krankmutter“, wie sie überal hieß, war schon lange Zeit vor dem Siege der Freiheitsbewegung Mitglied der NSDAP und als solche Gründerin und anfangs Leiterin der Frauen- schaft Kreitzsch.

**Bürgermeister durch einen Bullen getötet**  
Erimmlichau. Bei der Vorführung eines Zuchtbullen zu Deckungszwecken im Gehöft des Bürgermeisters Edwin R. e. h. o. r. n. in Deyersdorf hat sich ein furchtbares Un- glück zugetragen. Der Bulle war vorchristlich mit Rasen- ring aus dem Stall geführt worden. Nach einer Weile fanden die beteiligten Personen Reihorn sterbend am Boden, der Bulle hatte ihn angenommen und an die Wand geschleu- dert oder zu Boden geworfen, wobei der 48jährige Mann innere Verletzungen davontrug, die gleich darauf zum Tod führten. Man übte die Weisheit des Bürgermeisters seit etwa vier Jahren aus.

**„Schönheit der Arbeit“ in Steinbrüchen**  
Demitz-Thumitz. In zwei Großbetrieben des Lausiger Steinbruchvereins hielt im Auftrage der Deutschen Arbeits- front das Amt „Schönheit der Arbeit“ Einkehr, um sich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Als Beauf- tragter des Amtes nahm der Referent in der Reichsleitung der DAF, Dr. Wally (Berlin), diese Betriebsbesichtigungen vor. Ein Gang durch die zwei Großbrüche lehrte, daß auch Steinbruchbetriebe schön sein können. An Stelle der hau- sälligen Bretterbänke sind neue solide weiterleiste Bänke getreten, ordentliche Wäsche- und Toilette-Gegenstände sind eine Selbstverständlichkeit. Selbst ein Blick in den tiefen Kessel, in dem der Abbau des reichhaltigen Granitfelsens vor sich geht und in hundert Meter Tiefe die Arbeitskamen- den am Werke sind, bietet ein überwältigendes Bild der Ordnung der Arbeit und einen wichtigen Gesamt- einblick des städtischen Verhältnisses von Menschen- und Natur- kraft. Daneben sind vorbildliche Unterkunfts- und Gesell- schaftsräume geschaffen worden.

**Evak an der Straßenecke**  
Blitzhen. In unserer Gemeinde wurden jetzt drei lustige Wegzeichen aufgestellt. Solarschnitte Wegweiser, die im nahen Schlagswalde kunstvoll hergestellt worden sind. Der Wegweiser am Erdgericht zeigt den ehemaligen Grund- besitzer v. Jitzow, der mit dem Mühlendamm und dem Jäger- haus in naher Beziehung stand. An der Bahnhofsstraße leuchtet ein altes Mönchlein, dessen Laterne abends von innen her erleuchtet werden kann, den Weg zum Mönchswaldberg Berg- hain. Am Postplatz tragen zwei Jünger einen großen Weidack zur Sparkasse des Ortes. Die neuen Wegzeichen bilden für Blitzhen einen hübschen Schmuck.

## Dorschläge für den Mittagstisch

**Am Mittwoch:**  
Milchbraten, Salatartoffeln, Selleriesalat  
Milchbraten: Eine Milchmilch läßt man am besten beim Pfeifen gleich zum Köchen aufschneiden. Gut man sie abgewaschen, schabt man mit einem Völlei das Blut heraus und läßt es in eine Schüssel. Zwei eingewickelte und gut abgedeckte Gemmei vermerat man mit 100 Gramm feingehacktem Sellerieknollen und läßt sie auf einer Bratpfanne kurz dünsten. Dann gibt man sie zu dem ausgeschabten Blut, solt pfeffert, läßt die Milch damit, läßt sie zu, gießt lühendes Wasser darauf und läßt sie fünf Minuten darin liegen. Man läßt man sie in zerlassener Speck unter Weiguh von etwas Pfeilschilde garbraten.

## Recht Rohgericht!

**Ein Aufauf der Reichsrauenführung**  
Das Deutsche Frauenwerk, Vbl. Volkswirtschaft — Haus- wirtschaft, gibt folgendes bekannt:  
Der Bauer weiß, daß in fünf Jahren nur etwa drei gute Rohgerichte zu verzehren sind. Die Ernte dieses Jahres ist eine der besten. Derbstoch ist sehr reichlich vorhanden, der Preis infolgedessen niedrig, der Weidack des Rohes im diesem Jahre besonders gut. So daß wir in den nächsten vierzehn Tagen, solange der Derbstoch noch auf dem Markt ist, diesen und zugewachsenen Segen nutzen wollen. Laßt ihn nicht unkommen, laßt Rohgericht!

## Neuzeitliche Kochbücher

Für wenig Geld eine gute Ernährung nennt sich ein Volks- kochbuch, das unter Mitarbeit mehrerer Mitglieder der Reichs- ernährungsgemeinschaft für Volksernährung im Verlag von Johann Ambrosius Barth, Leipzig, erschienen ist. Es ist ein wirkliches Werkchen, das der Hausfrau zuverlässiger Ratgeber für die alltäglichen Vorkom- mnisse in der Küche sein will.  
Aufklärung. Unter diesem Titel und ebenfalls von der Reichs- ernährungsgemeinschaft für Volksernährung bearbeitet, brachte das gleiche Verlag eine Schrift heraus, die auf 85 Seiten Unterlagen für Vorträge über eine gesundheitslich und wirtschaftlich richtige Ern- ährung bietet.  
Diät mit roher und vegetarischer Kost. Von Dr. med. Alfred Brauche (R. Dienemanns Verlag, Stuttgart S.). Immer mehr treten Kalen, Nerven, Senstorien und neuerdings auch Kranken- heiter für eine pflanzenliche Kost ein. Der bekannte Arzt des Reichs für Naturschulmedizin am Rudolf-Deh-Krankenhaus in Dres- den weiß hier die Wege zu einer naturgemäßen Ernährung.

## Was der Rundfunk bringt

**Dienstag, 3. November**  
**Reichsfender Leipzig / Sender Dresden**

6,00:	Schallplattenmusik.
6,30:	Aus Dresden: Frühkonzert, ausgeführt vom Gauorchestermusik- und Arbeitsgauen. Dazw. 6,50: Mitteilungen für den Bauer. 7,00: Nachrichten.
8,00:	Schallplattenmusik.
8,20:	Aus Dessau: Musik, ausgeführt vom Musikorps des Infanterie-Regiments 88.
8,30:	Heute vor . . . Jahren.
9,35:	Spieleturnen (für 4-6jährige).
9,55:	Wasserhandmeldungen.
10,00:	Eine deutsche Siedlerfrau in Brasilien.
10,30:	Wetter und Tagesprogramm.
11,30:	Zeit und Wetter. — 11,45: Für den Bauer.
12,00:	Aus Dessau: Musik für die Arbeitspause. Es spielt der Musik- zug der Brigade 89.
13,00:	Zeit, Nachrichten und Wetter.
13,15:	Mittagskonzert. Es spielt das Funkorchester.
14,00:	Zeit, Nachrichten und Hörse.
14,15:	Aus Dessau: Heitere Mozart-Guck-Stunde. Mitwirkende: Wolfgang Willinger (Violine); Otto Donath (Klavier).
15,00:	Frauen am Theater. — Wohlbedenkende Rohgerichte.
16,00:	Aus Dessau: Hundert Jahre Dessauer Humar.
16,20:	Aus Dessau: Kammermusik Dessauer Komponisten. Mit- wirkende: Hanna Siebers (Sopran); Wolfgang Willinger (Violine); Oswald Lampe (Oboe); Otto Donath (Klavier).
17,00:	Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17,10:	Zwiesgespräch zwischen Staatsminister Freyberg und Landes- sekretär Dr. Hlensburg.
17,20:	Musikalisches Spielchen.
17,40:	Aus der Werkstatt der industriellen Sippenforschung.
18,00:	Aus Dessau: Musik zum Feierabend. Es spielt das Gon- orchester. Es singt der Dessauer Kinderchor.
19,00:	Aus Dessau: „Spätes Licht an“ Hörseben aus der Wt. 1/188. Großkühnen des Reichsarbeitsdienstes.
19,45:	Umstich am Abend. — 20,00: Nachrichten.
20,10:	Aus Dessau: Abendkonzert. Es spielt das Gonorchester Magde- burg-Anhalt. Solisten: Silde Gold (Sopran); Gork Wolf (Tenor); Hermann Reichert (Bariton); Dr. Rupprecht (Violoncello).
21,00:	Nachrichten und Sportfunk.
22,20:	Die Legende von St. Hubertus.
22,35:	Aus Dessau: Orgelmusik aus der St.-Johannis-Kirche, gespielt von Franz Adersmann.
23,00:	Aus Hamburg: Unterhaltungs- und Volksmusik. Mitwirkende: Renate Adolphi (Harle); Valerian Schumaker (Balalaika); das Vanner-Quartett und das Orchester des Reichs. Hamburg.

**Deutschlandfender**

6,00:	Gladienspiel, Morgenzug, Wetterbericht, anschl. Schallplatten.
6,30:	Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammer- orchester. Dazwischen 7,00: Nachrichten.

**10,00:** Aus Leipzig: Aus aller Welt: Eine deutsche Siedlerfrau in Brasilien. Hörspiel.  
**10,30:** Frühlicher Kindergarten.  
**11,15:** Deutscher Seemetterbericht.  
**11,30:** Die neue Wintermode der Frau.  
**11,40:** Der Bauer spricht — der Bauer hört. Zur Entschuldung meines Erbhofes. Anschl. Wetterbericht.  
**12,00:** Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Die Saarbrücker Orche- stervereinigung.  
**13,45:** Neue Nachrichten.  
**14,00:** Klerkel — von zwei bis drei!  
**15,00:** Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.  
**15,15:** Eine nordwälgische Bäuerin reist durch Deutschland.  
**15,30:** Das schöne Daleskarlen und seine Volkskunst.  
**15,45:** Phantasten auf der Buziliger Orgel. Richard Neumann spielt.  
**16,00:** Musik am Nachmittag. Von Horbin (Mezzosopran). Am Flügel: Volgar Wittulig. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Reichslandesherrn. In der Pause 16,50: Knacknoten vom alten Goethe. Erzählt von Eward Bornträger.  
**18,00:** Lieber der Wölfer. Englische Volkslieder. Silde Kreißamer (Sopran). Hansmaria Dombrowski (am Flügel).  
**18,25:** Politische Zeitungsbildu des Drahtlosen Dienstes.  
**18,45:** Das deutsche Frauenwerk. Ausgabe und Stel. G. Scholtz-Klitz.  
**19,00:** Guten Abend, lieber Herr! „Stirakluft“. Eine klingende Wange auf dem Plattenecker. Anschl. Einlage: Der vegetarische Bode. Drei Minuten „Lühende Tageschau“.  
**19,45:** Deutschlandecho.  
**20,05:** Die Wäntelzeit. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern.  
**20,20:** Zermipruch, anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten.  
**20,30:** Zum St. Hubertusfest: Corrido und Galassi. Es spielt das Musikorps des Schützen-Regiments 18, Eberswalde.  
**21,00:** Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Das Musikorchester.  
**22,00:** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho.  
**22,30:** Eine kleine Nachtmusik. Das Kammerorchester R. Wittenpart.  
**23,45:** Deutscher Seemetterbericht.  
**24,00:** Stimmliche Klänge. Schallplatten.

**Was wollen wir heute noch hören?**

Konzerte: 20,10: Schürich-Konzert (Berlin). — 20,10: Sie spenden — wir senden (Dresden). — 20,10: Mozart (Frankfurt). — 20,10: Musikorchester für das W. O. B. (Rhinigsdorf). — 22,30: Unter- haltungs- und Volksmusik (Hamburg, Saarbrücken, Stuttgart, Frankfurt, Berlin, Wänten).  
Hörseben und Hörseben: 19,00: Siedebürger Gassen (Dres- lau). — 20,10: „Der arme Jonaihan“ (Wänten).  
Berichtseben: 20,00: „Danks Wien? — Hier Lugano!“ (italienische Schweiz, Wien). — 20,10: Kunterbunte Herzbilder (Hamburg, Berlin).  
Um Mittwoch: 24,00: Nachtmusik (Stuttgart, Frankfurt).

**Wasserdampfbesen**  
schnellstens und preiswert  
in zeitgemäßer Ausstattung  
**Liepsch & Reichardt**  
Dresden-A. 1, Marienstraße 28-32

**Miele** 58,- bis 135,-  
**Staubsauger** RM.  
Günstige Ratenzahlung  
von RM. 5,- monatlich an  
im Fachgeschäft  
**GEIGER**  
Am See

Wer gut frühstückt,  
der ist auch für gute Verdauung gesund. —  
Som Frühstück eine Tasse guten  
**Barisch-Tees**  
Büchel 1.- RM. Herstellung, 2. Auflage 1936  
in Apotheken und Drogerien zu haben.  
Dresdener Hauptstr. 64, u. 6. 5. Gebäude I. 2. 2.

**Also, da habe ich ja nun wirklich gestaunt**

Neute morgen habe ich mir mal das Einweichmesser nach dem Ausbringen etwas näher an- geliehen, und als eine ganz dunkle, ja fast schwarze Größe zurückbleib - da war ich doch wirklich überrascht. Daran kann man mal sehen, wie wichtig das Einweichen ist! Ich nehme schon immer fennho zum Einweichen, und ich muß sagen: für 13 Pfennig ist das allerhöch- ste Leistung! Kein Wunder, daß man es beim Kochen und Nachmalchen so viel leichter hat!

**Henko macht's für** 13 Pfennig!

**SLUB**  
Wir führen Wissen.

Reichsfischereitag in Rostock

Rostock, 2. November.

Zum Reichsfischereitag 1936 war eine bedeutende Anzahl von Männern der Wissenschaft und der Praxis aus ganz Deutschland nach Rostock gekommen.

Haus des deutschen Fremdenverkehrs

Nach den Mitteilungen, die der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Effer, auf der Tagung des Verbandes in Baden-Baden gemacht hat, wird bekanntlich in Berlin, Unter den Linden, das Haus des deutschen Fremdenverkehrs errichtet werden.

Das Heldenmädchen von den Drei Zinnen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. November.

So wie die Freiheitskriege in Johanna Prohaska einen Soldat weiblichen Geschlechts kannten, so gab es auch im Weltkrieg ein junges Mädchen, das tapfer und unerfrocken kämpfte.

Aber noch ehe eine Antwort aus Bozen eintraf, hatte sich das junge Mädchen Oesen angelegt und sich beim Train gemeldet.

wo man sie auch, da Rot am Mann war, ohne viel Federlesens zu machen, sofort einreichte. Sah sie auch klein und schwächlich aus, hatte doch eine ganze Portion körperlicher Kraft in ihr.

Sie ließ bei den Trainisoldaten einfach „Danst“ und erhielt als solcher ihre erste Auszeichnung, die Kriegsverdienstmedaille in Bronze.

andere Tapferkeitsorden, darunter die große silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. In Bozen hatte nach langem Hin und Her Erzherzog Eugen entschieden, dem Besuch des Mädchens stattzugeben.

logar ganz allein Patronenmagazine, und bei der Eroberung des Sexteners räumte sie allein, eine Handgranate in der Hand, eine feindliche Vorpostenstellung aus und nahm die gesamte Besatzung, einen Offizier und 21 Mann, gefangen.

Ihre höheren Vorgesetzten wußten zwar, daß sie ein Mädchen war, aber wenn sie auch schwächer, so hatte es sich doch allmählich herumgeschoben, daß gerade in den Drei Zinnen eine Frauensperson sei, deren beispielloser Mut sich nur jeder Mann zum Vorbild nehmen könne.

durch eine Granate schwer verletzt

wurde, eine Verletzung, die sie ein Bein kostete, erfuhr man, daß Danst eigentlich Vittoria hieß und ein Mädchen war. In der hochalpinen Verbandsstation mußte ihr der erschlossene Fuß mit einem Hammer abgetrennt werden.

das linke Bein mußte ihr bis zum Knie abgenommen

werden. Aber auch jetzt ließ sich das tapferere Mädchen nicht unterkriegen. Raum war es etwas geheilt, so dachte sie schon daran, sich für einen zivilen Beruf auszubilden.

Im Krücken mußte sie einhergehen.

und jetzt hat sich der Deutsche Reichskriegerbund der tapferen Heldenmädchen aus dem Weltkrieg angenommen. In Mittelmühl wurde sie vom Reichskriegerbund feierlich in Empfang genommen, im Auftrage des Bürgermeisters hieß sie der stellvertretende Landesführer für Bayern, Oberst von Pechmann, auf deutschem Boden willkommen.

Farbige Nebelmassen am Himmel / Sternenschau im November

Von Dr. D. D. Reisinger

Bis vor wenigen Jahren pflegte man sich um diese Jahreszeit unter Sternfreunden über den Meteorstrom der Leoniden

Meteorstrom der Leoniden

an unterhalten, der um den 10. November vom Bilde des Großen Wägen aus zahllose Lichtstufen, gelegentlich so dicht wie Schneeflocken, über den Sternhimmel streute.

Die Frage, woher diese Sternschnuppen bzw. die Kometen, die in gleichen Bahnen einhergehen, stammen möchten, hat in letzter Zeit eine überaus fesselnde Beleuchtung erfahren.

unser Sonnensystem in einer dunklen Nebelwolke aus Eisenstaub

bedenkt. Auf den ersten Blick klingt diese Feststellung so widersinnig, daß man ihr keinen Glauben schenken möchte. Sie erhält erst einen wissenschaftlichen Sinn durch die Erläuterung der Tatsache, daß die Dichte dieser Wolke von der Größenordnung einhalb mal zehn hoch minus 16 Gramm auf den Kubikzentimeter ist.

ein schneeflockenähnliches Sternschnuppeneisenerz

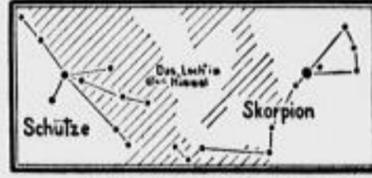
erleben können. Man hält heute allgemein dafür, daß auch das Tierreich mit dieser dunklen Wolke zusammenhängt, durch die unser Sonnensystem seit vielen Jahrtausenden wandert.

Der lichterschließende Stoff, der uns umgibt, läßt sich von dem gegenwärtig gut sichtbaren Bilde des Sternes bis

zum Schlangenträger und in einem anderen Zweige vom Großen Hund bis zum Adler verfolgen. Diese Ortsbestimmungen gelten nur der beiläufigen Orientierung, die Nebelmassen sind im allgemeinen äußerst unscharf begrenzt.

bei solchen Nebelmassen auch Farben festzustellen.

Während seiner Beobachtungen in den Wintermonaten der Jahre 1932 bis 1935 gelang es dem genannten Direktor der Wiener Sternwarte auf der im Mittelmeer nahe Spanien gelegenen Insel Mallorca festzustellen, daß ein solcher Nebelstreifen in der Nachbarschaft des berühmten Orion-Nebels eine rötlichbraune Farbe aufweist.



Im genannten Bilde des Schützen hält sich im Laufe dieses Monats auch der Planet Venus auf, zu dessen Beobachtung wir uns jetzt wenden. Zur Zeit übernimmt er vom Jupiter das Amt des Abendsternes.

wandert Venus etwa vier Vollmondbreiten süßlich am Jupiter vorüber.

Diese ohnehin sehr schöne Konstellation wird besonders reichlich dadurch, daß am 16. und 17. die schmale Mondschale hintritt. Für Fernrohrbesitzer ist in diesem Monat der Saturn im Sternbild des Wassermanns noch ein wichtiges Beobachtungsobjekt.

Ueber den Mondlauf ist noch zu bemerken, daß der Erdtrabant am 8. das letzte Viertel seiner Bahn erreicht. Er besucht dann am 9. den Mars und wird am 11. als Neumond unsichtbar.

Die spanischen Flüchtlinge reifen aus Oberbayern ins Rheinland

München, 2. November.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends nahmen die seit einem Vierteljahr in Stadt und Kreis Rosenheim untergebrachten spanischen Flüchtlinge Abschied vom Oberland, um in zwei Zügen nach dem Kreis Bonn, in die Städte Königswinter, Honnef und Godesberg gebracht zu werden.

Zwei Flüchtlinge, die während ihrer Anwesenheit im Kreis Rosenheim geheiratet hatten, nahmen ihre jungen Frauen gleich mit an den Rhein, wie denn auch die mehr als zehn in Rosenheim geborenen Flüchtlingskinder, in warme Betten gehüllt, die erste Reise ihres Lebens machen durften.

\* Reichsautobahn zieht Kraftfahrer aus Uebersee an. Die in den letzten Jahren in gesteigertem Tempo durchgeführte Motorisierung Deutschlands sowie der Bau des großen Reichsautobahnnetzes haben bereits das Interesse der ausländischen Kraftfahrer an Deutschland gefördert.

\* Capas-Schiffsfloß erringt amerikanischen Preis. Auf der 21. Nationalen Hotel-Ausstellung in New York, die vom 28. bis 30. Oktober von der „Soc. Culinare Philantropique“ veranstaltet wurde, konnte ein deutscher Koch einen besonderen Erfolg erringen.

\* Eine hundertjährige Hamburgerin. Am Sonntag besaß die Hamburger Einwohnlerin Frau Johanna Stoeckel ihren hundertsten Geburtstag.

\* Selbstbewußtsein. Der Hausherr sah das neue Mädchen, als sie gerade mit der groben Hausarbeit fertig war, „Nun“, lächelte er, „Sie sind ja hübsch hübsch.“ Das Mädchen erwiderte: „Oh, ich bin noch viel hübscher, wenn ich sauber bin.“

Zwei Freundinnen zanken sich

„Ich das Deine Freundschaft“, sagte Alice müde. „Ich hab' Dich eingeladen, hab' Dich eingeführt, kofelt bis Du, Kläre! Jawohl! Allen hab' Du die Rolle verdreht, keinen Tanz hast Du ausgelassen, und ich hab' dagessehen und hätte am liebsten abgault. Du, Du Scheusal, Du Unandbare!“

„Kann ich vielleicht dafür, daß ich den Herren besser achte als Du? Wahrscheinlich sehe ich besser aus“, entseante Kläre rudig.

„Das ist es ja eben! Aber wie hast Du das erreicht? Früher, noch vor ein paar Monaten, konnte ich mich gut mit Dir messen.“

„Jetzt wirst Du aber tagtäglich hübscher. Und wenn man Dich fragt, wie Du das fertig bringst, schweigst Du wie ein Grab. Freundschaftlich ist das gerade nicht.“

Kläre lächelte überlegen, schwieg — und atina. Heute wollte sie noch schweigen. Aber als Alice Geburstaag hatte, hielt sie die Zeit für gekommen. Sie überreichte ihr lachend ein kleines Päckchen und ein Bündlein. „Liebes Geburstaagsbündchen“, sagte sie veranlagt, „hier ist eine kleine Gabe, die Dir sicher große Freude bereiten wird. Daß man an jedem Geburstaag ein Jahr älter wird, muß man hinnehmen. Aber daß man und die Zahl der Jahre ansteigt, das kann man verhindern. Hier überreichte ich Dir das Mittel dazu.“

„Gepannt öffnete Alice das Päckchen. Was fand sie? Eine Dose Marulan-Creme. Das war es also, was so viel Schönheit bringen sollte? Bedenkfalls beschloß sie, einen Versuch zu machen.“

Abends begann sie sofort mit der Anwendung der Marulan-Creme. Und der Erfolg? Einige Wochen später war sie zufrieden und bezaubert. Die Haut blühte auf und wurde köstlich besser. Veranlagt lachte sie ihrem Epienebild zu. Sie konnte sich wieder mit Kläre messen!

Neder man es selbst probieren. Man wird bald ausgeben, daß der Erfolg durch Marulan-Creme, ein rein deutscher Markenartikel, erfreulich und überraschend ist. Mehr als 81 000 Damen und Herren haben die schönen Er-

folge, die Marulan-Creme ihnen gebracht hat, schriftlich bezeugt. Die Zahl dieser Dankbriefe ist natürlich beachtlich! Verlangen Sie die kostenlose Probe, die Ihnen durch und geboten wird. Auch das Mädelchen über lange Gesichtspolier erhalten Sie kostenlos und portofrei. Schreiben Sie einfach den enderbenden Gratiusbezugsschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie 3 Pf. Porto auf, und schreiben Sie auf die Rückseite des Umschlages Ihre genaue Adresse.

Gratiusbezugsschein: An den Marulan-Vertrieb, Berlin 249, Nischstraße 22. Senden Sie mir bitte 3 Pf. kostenlos und portofrei eine Probe Marulan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

berne Tasper-  
langem Din  
uch des Mäd-  
ihrem Vater,  
Drei-Jungen-  
r konnte die  
abgeben. Sie

der Großen  
handgrante  
aus und  
21 Mann,

ein Mädchen  
sich doch all-  
Drei Jinnen  
Mit sich nur  
r man bekam  
verschmühen  
n, denn das  
des Pfingst-

erfüht man,  
Mädchen war,  
über der zer-  
werden. Als  
eitere Opera-

genommen

Mädchen nicht  
achte sie schon  
Sie er-  
und aller Ent-  
in der eine  
lenkts der  
wärtskommen.  
in einen Erhab  
lassen konnte.

der tapferen  
kommen. In  
feierlich in  
ermeisters hieß  
auern, Oberst  
n. Die über-  
Näherung für  
in Militärpfer  
über Krieger-

Rheinland

November.

ends nahmen  
ia Hofenheim  
Abchied vom  
Kreis Bonn,  
sberg gebracht  
2000 Männer,  
u zwei Bagen  
inen Angern,  
eben. Männer  
osenheim und  
of Hofenheim  
ab erziehende  
ränen in den

meisheit im  
ihre jungen  
de mehr als  
er, in warme  
haben durften.  
ischen Zeitung,  
DW und zahl-  
gefundnen. Als  
r Scheidenden  
führen, spielte  
uh des Ober-

berfee an. Die  
durchgeführte  
des großen  
resse der aus-  
Die Zahl der  
nach Deutsch-  
der Damburg-  
die Schiffe der  
den drei ersten  
er befördert  
weniger als

n Preis. Auf  
hork, die vom  
hilantropique"

och einen Be-  
g eines „Rei-  
cher National-  
schmelldampfer  
1. Preis aus-  
Beliebtheit  
Auszeichnung  
h.

Sonntag be-  
anna Stoeffel

neue Mädchen,  
g war. „Nun“,  
s Mädchen er-  
schauer bin."

u gebracht hat.  
d dieser Dank-  
Berühren Sie  
nen durch und  
lein über kluge  
sichtlos und  
sach den end-  
aus, legen Sie  
mischen. Lieben  
ben Sie auf die  
eantene Adresse.

Marolan-Ver-  
he 22. Senden  
und portofrei  
und das Lehr-  
Abbildungen.

# Literarische Umschau

Dresdner Nachrichten

Dienstag, 3. Nov. 1936

## Deutsche Seele in Amerika

Kaergels neuer Roman

In einem ganz anderen, viel größeren Sinne als sonst erweist sich Hans Christoph Kaergel in seinem neuen Roman „Eine unter Millionen“ (Verlag „Zeitgeschichte“, Berlin) als Vertreter der Heimatliteratur. Er, der und so gern etwas von seinen schließlichen Landsleuten erzählt, der mit großer Innigkeit an der Schönheit der ihm von Jugend her vertrauten Berge und Täler hängt, verlegt uns jetzt in das Reich der Nüchternheit und Unromantik, wo nicht das Dera, sondern nur der Dollar etwas zu sagen hat.

Der Lehrersohn Martin Winkler hält es im dörflichen Vaterlande nicht länger aus. Er ist trotz seines guten Willens in Deutschland zu nichts gekommen, und da glaubt er denn, daß ihm drüben das Glück winkt. Er fährt nach Neuyork hinüber, nicht ohne daß er schon auf dem „Albert Hallin“ eine Liebe zu einer verheirateten Frau faßt. Sie entschwindet ihm nach der Landung im Menschengewühl, und er sucht sie unablässig und lange vergebens, bis ihn endlich die Geduld wieder mit ihr zusammensührt. Ihr Mann hat sie verlassen, und Martin Winkler will sie sich erringen, aber zunächst sorgt er dafür, daß sie mit ihrem Kinde zu seinen Eltern reist, und dort, so ist es seine Sehnsucht, will er sie einzuwöhnen und zu der Seinen machen. Denn das sieht er als seine Aufgabe an: deutsche Seelen von dem Amerikanismus zu befreien, deutsche Menschen in die Heimat zurückzuführen!

Es ist ein hoher, jeder sentimentalischen Neigung lediger Idealismus, der in Winkler lebt und ihn alles übersehen läßt, was er an wirtschaftlicher Bedrängnis durchmachen muß. Er wird Tischler, obgleich er von diesem Handwerk nichts versteht, er arbeitet als Toienarbeiter, er ist kein Brot als Musikant, er stellt überhaupt an, wo sich ihm etwas bietet, aber nie ist es sein Ziel, nur einfach reich zu werden, wie es all den anderen vorkommt, sondern er will sich inmitten des wirbelnden Tanzes und stolzen Stab seine deutsche Seele rein und unangefastet erhalten. Darin ist dieser Mann wahrhaft groß, und wenn es auch nur wenige von seinen Heimataasgen sind die auf ihn hören und seine tiefen Gedanken zu würdigen wissen: ein paar von ihnen bewahrt er doch vor dem Untergang.

Es ist ein hoher, jeder sentimentalischen Neigung lediger Idealismus, der in Winkler lebt und ihn alles übersehen läßt, was er an wirtschaftlicher Bedrängnis durchmachen muß. Er wird Tischler, obgleich er von diesem Handwerk nichts versteht, er arbeitet als Toienarbeiter, er ist kein Brot als Musikant, er stellt überhaupt an, wo sich ihm etwas bietet, aber nie ist es sein Ziel, nur einfach reich zu werden, wie es all den anderen vorkommt, sondern er will sich inmitten des wirbelnden Tanzes und stolzen Stab seine deutsche Seele rein und unangefastet erhalten. Darin ist dieser Mann wahrhaft groß, und wenn es auch nur wenige von seinen Heimataasgen sind die auf ihn hören und seine tiefen Gedanken zu würdigen wissen: ein paar von ihnen bewahrt er doch vor dem Untergang.

Es ist ein hoher, jeder sentimentalischen Neigung lediger Idealismus, der in Winkler lebt und ihn alles übersehen läßt, was er an wirtschaftlicher Bedrängnis durchmachen muß. Er wird Tischler, obgleich er von diesem Handwerk nichts versteht, er arbeitet als Toienarbeiter, er ist kein Brot als Musikant, er stellt überhaupt an, wo sich ihm etwas bietet, aber nie ist es sein Ziel, nur einfach reich zu werden, wie es all den anderen vorkommt, sondern er will sich inmitten des wirbelnden Tanzes und stolzen Stab seine deutsche Seele rein und unangefastet erhalten. Darin ist dieser Mann wahrhaft groß, und wenn es auch nur wenige von seinen Heimataasgen sind die auf ihn hören und seine tiefen Gedanken zu würdigen wissen: ein paar von ihnen bewahrt er doch vor dem Untergang.

Es ist ein hoher, jeder sentimentalischen Neigung lediger Idealismus, der in Winkler lebt und ihn alles übersehen läßt, was er an wirtschaftlicher Bedrängnis durchmachen muß. Er wird Tischler, obgleich er von diesem Handwerk nichts versteht, er arbeitet als Toienarbeiter, er ist kein Brot als Musikant, er stellt überhaupt an, wo sich ihm etwas bietet, aber nie ist es sein Ziel, nur einfach reich zu werden, wie es all den anderen vorkommt, sondern er will sich inmitten des wirbelnden Tanzes und stolzen Stab seine deutsche Seele rein und unangefastet erhalten. Darin ist dieser Mann wahrhaft groß, und wenn es auch nur wenige von seinen Heimataasgen sind die auf ihn hören und seine tiefen Gedanken zu würdigen wissen: ein paar von ihnen bewahrt er doch vor dem Untergang.

Es ist ein hoher, jeder sentimentalischen Neigung lediger Idealismus, der in Winkler lebt und ihn alles übersehen läßt, was er an wirtschaftlicher Bedrängnis durchmachen muß. Er wird Tischler, obgleich er von diesem Handwerk nichts versteht, er arbeitet als Toienarbeiter, er ist kein Brot als Musikant, er stellt überhaupt an, wo sich ihm etwas bietet, aber nie ist es sein Ziel, nur einfach reich zu werden, wie es all den anderen vorkommt, sondern er will sich inmitten des wirbelnden Tanzes und stolzen Stab seine deutsche Seele rein und unangefastet erhalten. Darin ist dieser Mann wahrhaft groß, und wenn es auch nur wenige von seinen Heimataasgen sind die auf ihn hören und seine tiefen Gedanken zu würdigen wissen: ein paar von ihnen bewahrt er doch vor dem Untergang.

## Die letzte Kaiserin auf dem Drachenthron

Der ehemalige italienische Gesandte in Peking, Daniele Barz, ein ausgezeichnete Kenner der sensationellen Verhältnisse des chinesischen Kaiserreichs, hat kürzlich unter dem Titel „Die letzte Kaiserin“ (Verlag Paul Neuman, Berlin) ein außerordentlich interessantes Buch über das Leben der Kaiserin Jehonala geschrieben, in deren Händen länger als ein halbes Jahrhundert das Schicksal des Reiches der Mitte gelegen hat. Bei seinen letzten Schilderungen stützt sich Barz auf erst in letzter Zeit erschlossene Dokumente; das so entstandene Buch ist mehr als die Lebensgeschichte einer interessanten Frau, es ist ein farbenreiches kulturhistorisches Bild der letzten Jahrzehnte Chinas.

Jehonala, dieser Dämon auf dem Drachenthron, wie sie Barz nennt, besaß ohne Zweifel große politische Fähigkeiten und verstand es, durch ihren Charme alles in ihren Mann zu ziehen. Aus einem Mandchungenkinder stammend, wurde sie frühzeitig die Geliebte, später die Frau des Kaisers, den sie binnen kurzem zu ihrem Sklaven und sich zur einflussreichsten Persönlichkeit der „Verbotenen Stadt“ machte. Sie war es, die der Errichtung europäischer Gesandtschaften in Peking den schärfsten Widerstand entgegensetzte, da sie die „fremden Teufel“ haßte. Als 1890 ihre Angriffspolitik gegen die Bestrebungen der Westmächte Mißerfolg hatte und Engländer und Franzosen Peking mit Waffengewalt bedrohten und schließlich den Kaiserpalast in Flammen aufgehen ließen, kam ihre Machtstellung vorübergehend ins Wanken, doch ihre Schlaueit liegte über ihre Widerhaken, die durch Intrigen verknüpft hatten, nach dem Tode des Sohnes des Himmlis, des Kaisers Hien-seng, den Einfluß der Kaiserin-Witwe auszuhalten.

Jehonala, die „Kaiserin des Westlichen Palastes“, war inzwischen eine Frau von letzterer Schönheit geworden, die durch ihre Unzufriedenheit aller Deraen gewann; nur für die fremden Teufel blieb sie unzufrieden und unnahbar. Für den minderjährigen Kaiser Tung-chi übernahm sie die Regentschaft, doch ließen auch nach erlangter Großjährigkeit des Kaisers die Fäden der chinesischen Politik bei ihr zusammen; für den Europäer ist es fast unverständlich, welche wichtige Rolle bei allen Staatsgeschäften die Kaiserin-Witwe hatten, die die Kaiserin zu ihren willkürlichen Werkzeugen zu machen verstand. Weber die Wirren des chinesisch-japanischen Krieges noch Verwirrungen aller Art vermochten auf die Dauer Jehonala, die inzwischen den Namen Tzu-tsi, d. h. mütterlich und glückbringend, erhalten hatte, etwas anzubahnen; oft lächelte sie sich bedroht, aber immer ergriff sie wieder mutig die Fäden. Die energiereichere Politik der Westmächte in China Ende der neunziger Jahre verfolgte sie mit Mißtrauen und Haß; sie fürchtete, die fremden Teufel wollten das Reich der Mitte zerstören. Als 1900 der Boxeraufstand, bei dem der deutsche Gesandte v. Ketteler ermordet wurde, das Land von den Fremden laudern wollte, begünstigte Tzu-tsi

## Abenteuer der Liebe und Ferne

Herbert Goring: „Ich muß dabei sein!“ — Gottlieb Heinrich Heer: „Die Königin und der Landammann“ — Karl Weinberger: „Der Reherichter Konrad“ — Frank Heller: „Großflim Ustila“ — Willy Seidel: „Der Tod des Achilleus“ — Anton Schnad: „Jugvogel der Liebe“

Aus dem Spanien der Vorkriegszeit weiß Herbert Goring in seinen unterhaltlichen Erinnerungen „Ich muß dabei sein!“ (Verlag Martin Wernke, Berlin) anregend zu plaudern. Von Stierkämpfen wird erzählt, von schönen Damen und alten Städten. Dann aber lauten verwirrende Nachrichten in den Zeitungen auf: der Krieg ist ausgebrochen. Zeitweises gibt es da plötzlich zu lesen, etwa, daß „Damen der vornehmsten deutschen Kreise in Autos hinter der Front reisen, einzig zu dem Zwecke, um ungeschulten belgischen Kindern vergiftete Schokolade und vergiftete Bombons zu reichen“. Wilhelm II. trifft der Schlag, und man sieht Bilder von ihm, da er aufgebahrt auf dem Paradebett liegt, umgeben von Besuchern, Arzänen und den wie Statuen stehenden Gardeposten in kriegerischen Uniformen. Es ist ein Bild der Aufzählung des alten Kaisers in Berlin im März 1888, das den ausländischen Spaniern vorgelegt wird. Und damit hebt der Bericht einer toten Blut an, die Herbert Goring mit den gefälligen Pastoren eines Vätergottes unternimmt, um an der Westfront mit dabei zu sein. — Die Schilderung einer schneidenden reitenden und soldatischen Leistung wird im gleichen Buch gegeben unter dem Titel „Die Sprengpatrone“: ein paar Verwundenen gelang es, hundertfünfhundert Kilometer hinter des Feindes vordere Linie in seine rückwärtigen Verbindungen vorzuschieben bis zu jenem Dörfchen, bei dem im Winter 1812 Napoleons berühmter Beresina-Uebergang stattfand.

Von einem Abenteuer des Herzens weiß der junge Schweizer Gottlieb Heinrich Heer aus und leise in seinem schönen Buch „Die Königin und der Landammann“ (Verlag Drell, Zürich) zu erzählen. Es geht um den Liebeskonflikt eines eigensinnigen Landammanns zu der vertriebenen Königin von Holland, Hortense Beauharnais, die nach dem Sturz ihres Stiefvaters und Schwagers Napoleon in der Schweiz Unterkommen finden will. Der Landammann trübt sich jah an dem Einfluss dieser Frau, deren Intrigen nach seiner Meinung das Land in schlimme politische Verwicklungen bringen müssen. Doch sehr bald wird er besiegt vom Scharm dieser Frau, von ihrer Mütterlichkeit zu dem kleinen Sohn Louis Bonaparte, von ihrer aufgeweckten weltchmerzlichen Sehnsucht des Ausruhens nach manchesterlicher Abenteuer. Mit viel Humor wird dabei die Dohaltung der Portiere gezeichnet, mit dem Anknäuel des abgeleiteten, lächerlichen Königs Jerome von Westfalen, der als vermeintliches Oberhaupt der kramlige Bonaparte auch über die Herzensangelegenheiten der Königin glaubt wachen zu dürfen. Der junge Dichter versteht es überraschend, den Hauber schweizerischer Landschaft so malen und den Bericht des Landammanns menschlich ergreifend zu gestalten.

Eine der dunkelsten Seiten deutscher Geschichte brennt auf in dem Roman Karl Weinbergers aus der Zeit des Stedinger Bauernaufstandes „Der Reherichter Konrad“ (Verlag Heise & Necker, Leipzig). Drogenverwendungen sind an der Tagesordnung; ein befehlendes Handgefuß unternimmt unter der scheinheiligen Waase frommer Affekte sinnlose Mache an all denen, die durch Fleisch und befehlende Beharrlichkeit sich ein Hauswesen aufzubauen verstanden haben. Mehr als einmal ist man versucht, die Parallele zum heutigen Spanien zu ziehen. Hier wie dort

anfänglich im geheimen den Aufstieg, doch ließ sie später aus Wut darüber, daß die Vorkriegszeit auch in den Kaiserpalast eingedrungen war, die Angriffe auf die Geländschaften abblafen; hiermit endete der letzte Versuch des chinesischen Volkes, dem Eindringen westlichen Fortschrittes mit Gewalt zu begegnen.

Mit dem Tode Tzu-tsi, seiner wagemutigen und heldenhaften Herrscherin, fallen das Ende der Monarchie in China und der Sturz der Mandchus zeitlich ziemlich zusammen, denn die drei Jahre, die noch bis zur Ausrufung der Republik vergingen, sind geschichtlich bedeutungslos. Eine alte Prophezeiung war in Erfüllung gegangen: Eine tapfere Frau hatte über die Mandchus geherrschet und deren Sturz heraufbeschworen.

Das äußerst lebendig geschriebene, vorzüglich ausgestattete Buch Barz vermittelt so interessante Eindrücke, daß man glaubt, die wechselvollen geschichtlichen Ereignisse in nächster Nähe mit zu erleben.

## Unterhaltungsbücher

Nach dem Film „Traum im Winterhaus“ kommt nun der Roman. Warum soll man so einen Erfolg nicht ausnützen? hat Maximilian Wötcher gedacht, als er seinen Lustspielentwurf episch zu bearbeiten begann. Für die, die den Film nicht gesehen haben, sei erzählt, daß es sich um ein Stück Berlin, um „Mein Mißiß“, handelt. Was in so einem Berliner Winterhaus an Humor und Tragikomik alles passieren kann und wie sich der Berliner Mutterwitz zu den verschiedenen Problemen des Lebens stellt, erzählt der lustige Roman, der im Buchverlag Berlin erschienen, sehr nett.

„Julie von Trau“ (Neuer Buchverlag, Dresden) von Lotte Sielke stellt das dar, was man früher als sogenannten „Frauenroman“ zu bezeichnen pflegte. Das Buch handelt von einem kleinen Schloßräulein, dem ein phantastisch-romantisches Kindererlebnis, mit einem Prinzen selbstverständlich, zur Lebensliebe wird. Aber ehe die großgewordene Julie ihren Prinzen wiedersehen darf, muß sie allerlei Leiden durchleben, muß arm werden und unglücklich und sogar aus Liebe zur Scholle einen anderen heiraten. Deshalb keine Sorge. Wie einst zu dem Kinde kommt endlich auch zur erwachsenen Julie eines Tages aus den Wolken das Glück: nämlich der Prinz im Flugzeug. Auch das Flugzeug der Moderne kann insofern nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich hier um eine Geschichte von gestern handelt.

Ein Versuch, mittelalterliches Leben und Empfinden nachzugesellen, ist „Die Spielhanne“ ein Roman von Johannes Guntter (Verlag Deutscher Schönlager, Berlin). Bauern, Gaukler, Mönche schwirren in wildem, dumpfem Tummel durcheinander. Eine aus der Gemeinschaft Ausgehene, ein fahrendes Weib, das durch alle Väter der Zeit gegangen ist, ist die Heldin der Geschichte und findet am Ende eines qualvollen Schicksals seltsame Reinigung und Erlösung. Denn sie lebt ja in einem Zeitalter, wo es noch Wunder

kann schließlich nur Selbsthilfe und der Zusammenschluß aller, die ihr Land lieben, zum Siege der gerechten Sache führen.

Mit dramatischer Spannung läßt Frank Heller ein abenteuerliches Geschehen vorüberziehen in dem Roman „Großflim Ustila“ (Verlag Julius Kluge, Leipzig). Einbruch in das Büro eines Börsengewaltigen in Wien, Abflug eines Flugzeuges ins Meer sind nur dazu da, um geheime Verbrechen und unsaubere Geschäfte von drei Brüdern zu verdecken. Wie man nun mit Hilfe einer amerikanischen Flimgesellschaft diesen Verbrechen auf die Spur kommt, das wird in schmissiger Reportage, die allerdings mit Dichtung nichts zu tun hat, abenteuerlich genug dargestellt.

Ina Seidel, die Dichterin des „Wunschkindes“, gibt in einem Buch „Der Tod des Achilleus“ (Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) Briefe, Gedichte und Erzählungen aus dem Nachlaß ihres Bruders Willy Seidel heraus. Die Dichterin hat selbst einmal in ihrem Buche „Meine Kindheit und Jugend“ über Ursprung, Erbe und Weg erzählt. Hier umreißt sie noch einmal in einer großen biographischen Einleitung Welt und Umwelt jener Generation, die, wie Walter Flex und Willy Seidel, etwa um 1902 erstmalig in die Dichterwelt trat. Sehnsucht in die Ferne war oftmals bestimmend für diese Dichter (etwa Dautenber), und so trieb es auch Willy Seidel zu wiederholten Reisen in die weite Welt. Das Kolonialamt will seine Kraft für die Propaganda des Reiches gewinnen, ein ausgezeichneter Bedanke des damaligen Staatssekretärs Wilhelm Soif. Der Krieg übertrug Willy Seidel in Amerika, und er erleidet nun als härteste Summierung den Zwang, in einer Welt leben zu müssen, die dem Deutschtum nicht nur politisch, sondern auch anscheinend in jeder anderen Beziehung das Daseinrecht auf der Erde absperrt. — Briefe aus der Kinderzeit und erste literarische Versuche werden in dieser ausführlichen Einleitung durchgeführt bis zu den Aufzeichnungen des reifen Mannes und Künstlers, bis zu dem Fragment eines „Dummet-Romans“. Was Ina Seidel bezugweise, wird erreicht: spürbarer Glanz, Farbe und Duft um die Persönlichkeit eines Menschen, der als ein Erzähler von Formel unvergessen bleibt.

Rom Sommer auf Hiddensee, Rügen oder Bornholm jubelt ein neues Buch von Anton Schnad zärtliche Dinge in das Herz des Lesers: „Jugvogel der Liebe“ (Verlag Paul Kist, Leipzig). Vom Leben und Erleben einer Vogelstation wird erzählt, aber auch vom wehmütig-traurigen Lied einer Liebe, die währt, so lange ein Sommer dauert, die dennoch den Gang nach Ferne und Sehnsucht rein im Blute schwingen läßt. Eriza heißt das Mädchen, das da im Zittern um eine Nachricht des Liebsten den ersten Vogelzug erwartet, hingehoben dem Drange nach Licht. Aber es bleibt ein gutes Wort, das in letzter Not der treue Gefährte und alte Fischer der Vogelstation zu ihr sagt: „Mag das mit der Liebe sein, wie es will, man darf nicht immer tun, was sie singt und spricht.“ Und also lebt auch wieder Ruhe ein in das Herz des Mädchens Eriza, zu gleicher Zeit, da der Vogelzug aus dem Bereich des Leuchtfensters kommt und schon dem sicheren Küstentand des Festlandes zutreiben will.

Geistlich Verfaulen.

Die härteren Bilder der find farblos und eindringlich gestaltet, ohne Scheu vor den besten Worten, aber das Ganze bleibt ein auskündendes, zerrissenes Aneinanderreihen von kleinen Einzelgeschichten. Vollzähnte von Ingeborg Wiatte schmücken den Band.

„Viel sei kleine Frau“ von Walter Werner (Schönlager-Verlag, Berlin) ist ein Künstlerroman letzten Unterhaltungsbüchleins, der seine Lebensnähe da erzählt, wo er in wirklich treffenden Strichen die Not und Verzweiflung der Arbeitslosigkeit zeigt. Diese Arbeitslosigkeit trennt auch belandete die Ehe des fleißigen Mannes gewordenen Kritikers und seiner Gattin, einer Schauspielerin, die sich gezwungen sieht, in ihren Künstlerberuf zurückzukehren und dadurch dem Gatten mehr und mehr entgegen.

Erzählte Bränning hat mit ihrem Roman „Junge Oera mich wandler“ (Schönlager-Verlag, Berlin) ein gar nicht ungewandtes, frisch geschriebenes Unterhaltungsbuch aus dem Leben der Gegenwart geschaffen, ein Sommererlebnis eines jungen Mädchens aus der Großstadt, das zum ersten Male das Meer sieht. Dabei verliert aber die kleine Annette das Herz an einen seltsamen Einsiedler-Vater, und es bedarf einiger Kämpfe, um gelüftet zu dem Verlobten in der Stadt zurückzufinden.

Jedes gute Buch durch die  
Deutsche Buchhandlung Anton Boh  
Morikstraße 16 Auf 10 481  
Bilderbilder in allen Größen

„Walte Witt“  
Roman von Margot Boger. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig

Wie der junge Walte Witt seinen Beruf als Künstler der Glasmalerei zunächst nur als schimmernde Verurteilung ohne Zweck und Ziel in sich trägt, wie ein Verurteilter sie dann durch Zufall entdeckt und sie nun langsam in Walte reifen und wachsen läßt, bis diesen nach allerlei Umwegen plötzlich die strahlende Erkenntnis überfällt und zugleich eine große Sicherheit und Bestimmung über ihn kommt, das ist im Rahmen einer bewegten äußeren Handlung schön und glaubhaft gestaltet. Wir gewinnen einen lebendigen Einblick in die Welt des Kunsthandwerks, der Kunst und des Künstlers, und eine kleine Fischerinsel mit ihrer eigenartigen Stimmung erhebt vor uns in ihrer Wegensfähigkeit zur Stadt. Rarherlei lebenswahre und eindringliche Gestalten vervollständigen die Farbigeit der Darstellung. Ein schönes Buch, besonders geeignet als Geschenk für jugendliche Menschen.

Karl v. Quitt.

Das Haus des guten Buches G. A. Kaufmann's Buchhandlung  
Dresden A. 1 / Seestraße 3 / Auf 18047 und 19047

# Turnen Sport Wandern

## Olympische Spiele 1940 mit Tennis?

Tennis dürfte wohl die einzige Sportart sein, die zwar auf der ganzen Welt verbreitet ist und Millionen Anhänger besitzt, aber nicht mehr auf dem olympischen Programm verzeichnet steht. Es mehren sich jetzt die Stimmen, die dafür eintreten, daß

1940 in Tokio auch der Tennissport vertreten ist.

Bekanntlich waren die früheren Olympischen Spiele ja mit einem Tennisturnier verbunden, und so ist es verständlich, daß sich jetzt überall die Kräfte rühren, um das Olympia-Programm wieder durch Tennis zu bereichern. Nicht nur in Japan bemüht man sich darum, die 1924 zum letzten Male in Paris ausgetragenen Olympischen Tennisturniere wieder aufzunehmen, sondern jetzt hat der Italienische Tennisverband, der kürzlich in Rom seine Jahresversammlung abhielt, unter anderen wichtigen Beschlüssen auch einstimmig den Antrag, beim Internationalen Olympischen Komitee Schritte zu unternehmen, damit der Tennissport wieder in das olympische Programm aufgenommen werde.

## 3500-Kilometerfahrt quer durch Afrika

# Abenteuerliche Autofahrt

Mancherlei Abenteuer erlebten die Teilnehmer an dem Automobil-Rennen "Luzer durch Afrika", das über rund 3500 Kilometer von der im südlichen Teil der britischen Kenna-Kolonie gelegenen Stadt Nairobi durch das Gebiet des früheren Deutsch-Ostafrika, Rhodesien und Transvaal nach Johannesburg führte. Sieger dieses Rennens, das eigentlich mehr eine Juwelenfahrt war, blieben die Engländer Dookey-Engelbrecht aus Kenna, die mit ihrem Terraplan-Wagen die Strecke in 30 Stunden und 10 Minuten mit einem Durchschnitt von 74,396 Stundenkilometer bewältigten. Nur elf Minuten mehr benötigten die in Johannesburg beheimateten Westro-Roderick (Nord), die einen Durchschnitt von 70,014 Stundenkilometer herausholten. Den dritten Platz belegten die Johannesburger Dutoit-Rosen (Gründer) mit 79,370 Stundenkilometer, die bis zur Grenze von Transvaal gefahren hatten, dann aber durch einen Schwächeanfall viel Zeit verloren hatten. Auf der Fahrt durch das Buschland erkrankte einer der Fahrer plötzlich zwei Wochen unheilbar vor sich im Kessel der Schweinwerfer. Eine der Fahrer geriet unter die Räder des Nachbarn und wurde getötet. Ein anderer Fahrer erlebte unterwegs einen Pöbel. Weiter wird berichtet, daß ein das Rennen begleitendes Flugzeug bei Mbema (Rhodesien) notlanden mußte, doch kam die Besatzung unverletzt davon.

## Drei neue Motorrad-Weltrekorde

Auf der Pariser Autorennbahn in Vincennes unternahm der bekannte englische Motorradfahrer J. Guthrie mit einer Harley-Davidson-Maschine erneut Weltrekordversuche. Seine Absicht war es, seinen erst vor kurzer Zeit mit 183,613 Kilometer aufgestellten Stundenweltrekord zu verbessern. Nach etwas mehr als halbtägiger Fahrt mußte Guthrie wegen einer Motorstörung die Rekordfahrt abbrechen, immerhin hatte er die Genehmigung, bis dahin drei neue Weltrekorde aufgestellt zu haben. Diese lauten: 50 Kilometer in 15:55,19 = 188,444 Stundenkilometer (bisher Guthrie 184,021 Stundenkilometer); 50 Meilen in 25:36,48 = 188,548 Stundenkilometer (Guthrie 184,455 Stundenkilometer); und 100 Kilometer in 31:40,44 = 188,567 Stundenkilometer (Guthrie 184,315 Stundenkilometer).

## Um die Motorrad-Sechstagesfahrt

Nach dem englischen Siege fällt bestimmungsgemäß dem englischen Verband das Recht zu, die Internationale Motorrad-Sechstagesfahrt des Jahres 1937 im eigenen Lande durchzuführen. Verschiedene Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß der englische Verband, wie dies schon wiederholt geschehen ist, von diesem Recht keinen Gebrauch machen wird. Nun hat sich jedoch der Motorradklub von Old-Sid-Wales dahintergelegt und eine Entschließung gefaßt, daß es Pflicht und Schicklichkeit aller Fahrer und Clubs sei, dafür zu sorgen, daß die Veranstaltung im eigenen Lande, und zwar in Wales, durchgeführt wird. Endgültiges darüber wird man beim internationalen Kongreß am 12. und 13. November in Paris hören.

## Auto-Touristik

### Befahrbarkeit der Alpenstraßen

Der Verkehrsnachweis des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs (ADAK) gibt hinsichtlich der Befahrbarkeit der Alpenstraßen folgendes bekannt:

**Oesterreich:** Mit Ketten befahrbar: Brenner, Pöstchen, Reichen, Triebener Tauern, Gelschlossen: Kitzbühel, Axler, Großglockner, Katschberg, Radstädter Tauern, Turracher Höhe. Die übrigen Straßen sind ohne Ketten befahrbar.

**Schweiz:** Starke Neuschneefälle, verbunden mit Schneeverwehungen, haben viele Schließungen von Hochalpenpässen verursacht. Mit Ketten befahrbar sind: San Bernardino, Bernina, Brünig, Julier, Venetengruppe, Maloja, Marairuz, Molendruz, Morgins, Moles, Ofen, Pizzo, Splügen, Umbriel, Weihenstein.

Auf der Julierstraße werden zur Zeit am sogenannten Conterser Stein unterhalb Conters Sprengarbeiten durchgeführt. Die Julierstraße ist bis auf weiteres in Bereich der Sprengarbeiten täglich von 18 bis 21 Uhr gesperrt, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen.

Geschlossen sind: Albulas, Felsa, Forelas, Furka, Gotthard, Grimel, Großer St. Bernhard, Jaun, Klausen, Lufmanier, Monteis, Oberalp, Simplon.

**Italien:** Mit Ketten befahrbar: Aprica, Broccone, Carlomagno, Campolungo, Cereda, Cimabanche, Falsarago, Grednerloch, Larer, Mauria, Mendel, Monte Croce die Comelico, Pordoi, Resia, Rolle, Sella, Stillerer Noth, Tonale, Tre Croci. Geschlossen sind: Gavia und Jausen.

## Wer fährt für wen?

Das Jahr ist noch nicht um und schon tauchen allorts Meldungen auf, die von Neuzusammenlegungen der großen Autorennställe für das Jahr 1937 wissen wollen. Da 1937 fraglos nicht mehr für Mercedes-Benz fahren und Hermann Lang an seine Stelle treten, derelbe Lang übrigens, der schon seit Jahren zum Mercedes-Benz-Stall gehört, man rechnet

## Hans Wolz Hauptsportwart im Fachamt Fußball

# Josef Herberger Reichstrainer

Der Leiter des Fachamtes Fußball, Oberregierungsrat Pinnemann, veröffentlicht eine Erklärung, die einschneidende Veränderungen in der sportlichen Verwaltung des deutschen Fußballsportes enthält. Kernpunkt der Ausführungen sind die Ernennungen von „Sepp“ Herberger zum Reichstrainer und von Hans Wolz (Berlin) zum Hauptsportwart des Fachamtes. Mit der Verpflichtung von Herberger haben die seit Monaten umlaufenden Gerüchte nunmehr ihre amtliche Bestätigung erfahren. Wolz übernimmt das Amt des Hauptsportwartes an Stelle von Professor Dr. Waler, der sein lange Jahre hindurch innegehabtes Amt zur Verfügung stellt, in Anerkennung der Tatsache, daß eine zentrale sporttechnische Leitung notwendig sei. Die Aufgaben von Wolz werden in der Erklärung klar umrissen. Schließ-

lich wird in der Veröffentlichung auch Klarheit über die Stellung von Dr. Herz geschaffen, der, obwohl seit dem Frühjahr an der Reichsakademie tätig, seine wertvollen Erfahrungen zum Nutzen der deutschen Nationalmannschaft auch weiterhin zur Verfügung stellt; Schulung, Betreuung und Aufstellung der Nationalmannschaft bleiben ihm anvertraut. Die Ausführungen über die Veränderungen haben folgenden Wortlaut:

„Der Wille, die Sportverwaltung gestärkt und zentral zusammenzufassen, macht eine Neuorganisation der sporttechnischen Aufsicht erforderlich und wird daher im Einvernehmen mit der Reichsführung als Amt eines Hauptsportwartes in die Hände des bisherigen Bearbeiters für die Fragen des Spielerwechsels, Hans Wolz, gelegt. Aufgaben des Hauptsportwartes sind die Spielplanung, die Betreuung des Schiedsrichterverwehens, die Schulung, Planung und die Aufsicht über die beim Fachamt tätigen Sportlehrer.“

Neben dem Hauptsportwart wird Dr. Otto Herz Referent für die Schulung, Betreuung und Aufstellung der Nationalmannschaft sowie für die sachdienliche Anweisung der Sportlehrer unter unmittelbarer Verantwortung dem Reichsfachamtsleiter gegenüber.

In der örtlichen Erfassung und Ueberwachung des Sportbetriebes unterstützen den Hauptsportwart viele Gruppen-sportwartes. Die Betreuung des Sportbetriebes in den Gauen liegt unverändert in den Händen der Fußballsportwartes der Gauen. Zum Reichstrainer des Fachamtes ist Sportlehrer Dr. Herberger ernannt worden. Mit dieser amtlichen Regelung dürfte die immer wieder auftretenden Gerüchte um Dr. Herz erledigt sein. Dr. Herz ist nicht entlassen oder beurlaubt worden. Er ist anlässlich seiner Uebernahme in die Reichsakademie aus seinem Amt als dem Angehörigenverhältnis des Fachamtes ausgeschieden.

Prof. Dr. Waler hat in Anerkennung der Zweckmäßigkeit einer zentralen sporttechnischen Leitung sein Amt als Hauptsportwart zur Verfügung gestellt. Er übernimmt als Gruppen-sportwart die Betreuung der Gauen 13, 14 und 15. Für seine langjährige Tätigkeit als Hauptsportwart werden ihm mit mir alle deutschen Fußballsportler dankend und aufrichtigen Dank sagen.

L. Pinnemann, Fachamtsleiter für Fußball im DDF.

## Pflichtspiele der 2. Fußball-Kreisklasse

1. Abteilung (Grünberg): SV Bärenstein gegen SV Weising 1:4; TB Dohna gegen VfB Jena 4:1; TB Hechenberg-Bienenmühle gegen TB Brand-Grünberg 2:0; TB Gohlis gegen TB Freiberger-Friedberg 2:2; Reichsbahn Arnsberg 2 gegen TB Kleinwerthdorf 7:2; TB Mulda-Randeb gegen TB Brand-Grünberg 3:7; TB Silberdorf gegen TB Großschirma 8:0.
2. Abteilung (Freital): TB Freital gegen TB Turnerschaft Rabenau 0:4; TB Schmeideberg gegen TB Deutsche Erde Dörfendorf 2:1; Tabe. Nordwest gegen TB Kleinraunsdorf 1:1; TB Freital-Grünberg gegen Turnerschaft 1877 5:0.
3. Abteilung (Weißbach): TB Weißbach gegen TB Heiden 5:5; TB Weißbach gegen TB Weisbach 4:1.
4. Abteilung (Dresden-Stadt): Turnerschaft Weisbach gegen TB Heiden 2:3; TB Ost Heide gegen TB Heiden 5:2; Turnerschaft 1897 gegen TB Heiden 4:0; TB Heiden gegen TB John Gott 4:2; TB Heiden (Freital) TB Heiden gegen TB Dresden 3:1; TB Heiden gegen TB Freital 5:2.
5. Abteilung (Ramsdorf-Grünberg): TB Dresden gegen TB Heiden 1:1.

## Metz und Möller in Antwerpen

Auf der Antwerpener Winterbahn schritten die beiden Deutschen Metz und Möller vor 12000 Zuschauern ein Stundenrennen hinter Motoren. Nach überaus abwechslungsreichem Verlauf, wobei sich Metz, Kone und Willard heftige Kämpfe lieferten, legte Metz noch Zurücklegung von 65,181 Kilometer vor K. Wambit (106 Meter), Metz (126 Meter), Willard (150 Meter) und Möller (11 Runden zurück). Das in vier Runden ausgetragene Rennen gewannen S. Verreux und Decker mit 12 Punkten vor De Galand-Gundrecht mit 17, Dicus-De Rod mit 21 und A. van den Driessche-Gaod mit 26 Punkten. Einen Zweifampf hinter Freibergerführung über 10 und 15 Kilometer endete mit dem Siege von Berger gegen Garfendood.

## Rennen vom 2. November

### Eigene Drahtmeldung

- Saint-Gloud.** 1. Rennen: 1. Reumour (J. Wagner), 2. Kiba, 3. Good Thinf. Tot: 19:10, Platz: 12, 15, 14:10. Pangen: 2 1/2, 3, 2. Fahrer: Margarita II, Bouffemont, Et. Coote, Tamar Pitt, Polin. — 2. Rennen: 1. Gomet (A. Weidlich), 2. Amalia, 3. Travolin. Tot: 19:10, Platz: 11, 12, 14:10. Pangen: 1, 2, 3. Fahrer: De Gacque (H. Guignette III, Westhumbria, Rielor, Delsmont, Vahinga, Smeo, D.). — 3. Rennen: 1. Mon Hère Nord (H. Valores), 2. Gollie, 3. De Gacque. Tot: 17:5:10, Platz: 48, 27, 37:10. Pangen: 3/2, 2 1/2, 3. Fahrer: Parouline, Arabuske, Generalin, Lucie Reine, Princesse de Paris, Billia, Mih Wollen, Gouette. — 4. Rennen: 1. Tonnelle (G. Bouillon), 2. De Professeur, 3. Gollon. Tot: 20:10, Platz: 16, 17:10. Pangen: 1, 1, 2. Fahrer: Mumeur, Bordeaux, Monolo. — 5. Rennen: 1. Lang Plan (H. Johnson), 2. Nicout, 3. Antares. Tot: 15:10, Platz: 45, 31, 29:10. Pangen: 1 1/2, 2, 3. Fahrer: Gama, Mih Kool, Sweet Mih, Brian Borombe, Brian, Jolene, Keiffella, Wouloma, Paris Nord, 4. en Chiffre, Royal Legend, Gouette, Nivels Ral, Sue Cocotte, Magnot, Delleuqua, Jorana, Verle Fine IV. — 6. Rennen: 1. De Galme (H. Teaurie), 2. Crete, 3. Iris Guard. Tot: 66:10, Platz: 28, 21, 38:10. Pangen: 3/2, 3, 1 1/2. Fahrer: De Dion, Sid, Du-Cord, Alhalarie, Jacobite, Sadii Chah, Diplokan, Tcheran, Koutico, Wermeros, Vard. — 7. Rennen: 1. Franquet (H. Dupuis), 2. Ternerie, 3. Sue de Pomme. Tot: 67:10, Platz: 19, 14, 22:10. Pangen: 1, 1 1/2, 1, 2. Fahrer: Hong Son, Biollie, Bianca Capello, Va Garde, Gaddod.

## Voraussagen für Dienstag, 3. November

### England

1. Rennen: Miacus, Garpis. 2. Rennen: Organeus, Normolud.
3. Rennen: Gerach, Gial Monei. 4. Rennen: Roroc, Manic.
5. Rennen: Gial Prinz, Kij Khan, Centre Kk. 6. Rennen: F'Dilabe, Balj Boy.

# Deutsche Tennis-Rangliste 1936

Wieder einmal ist der Zeitpunkt herangekommen, an dem den deutschen Tennisspielern und -spielerinnen für die im abgelaufenen Jahre geleisteten Leistungen sozusagen Jenfur von amtlicher Stelle aus erteilt wird. Die vom Fachamt Tennis des Deutschen Reichsbundes für Leistungsleistungen ausgearbeitete Rangliste für 1936 liegt jetzt vor. In der Liste der Männer erscheinen die Namen von 29 Spielern, die mit Ausnahme unterer drei Davispokalvertreter in einzelne Gruppen zusammengefaßt worden sind, die gewissermaßen die Spielstärke andeuten sollen. An der Spitze der Rangliste steht selbstverständlich auch in diesem Jahre wieder unser Meister-spieler Gottfried v. Cramm, und ebenso findet man auch unsere zweite Waffe im Kampf um den Davispokal, Heinrich Henkel, wieder an zweiter Stelle. Den dritten Platz nimmt, wie im Vorjahre, Hans Denker ein. Auf den vierten und fünften Platz wurden Dr. Tübgen (Kiel) und Dr. O. Tübgen (Kiel), von denen letzterer im Vorjahre noch in der Gruppe 10 bis 19 eingereiht war. Der Göttinger hat sich also im abgelaufenen Spieljahre schon nach vorn gearbeitet. Die nächste Gruppe umfaßt unter Nr. 6 bis 12 sieben Spieler, unter denen sich auch verschiedene Vertreter des Nachwuchses befinden. Dieser Gruppe gehören an: E. Dettmer (Berlin), K. Gerstel (Berlin), H. Göpfert (Berlin), P. Hähnel (Dresden), H. Kaufmann (Duisburg), R. Lund (Berlin) und W. Mense (Berlin). Von diesen Spielern hat besonders der talentierte E. Dettmer, der vor Jahresfrist in der Gruppe 20 bis 32 fand, einen großen Sprung aufwärts getan. Hier Spieler, W. Weidner (Berlin), R. Dohmal (Frankfurt a. M.), E. Henkel (Berlin) und J. Jaenede (Berlin) bilden unter

Nr. 18 bis 19 die nächste Gruppe. Die übrigen 18 Spieler sind in einer Gruppe unter Nr. 17 bis 29 eingereiht. In dieser Gruppe findet man: H. Bäumer (Frankfurt a. M.), E. Hartmann (Berlin), H. Bräuer (Breslau), Dr. F. P. Bus (Mannheim), H. Franz (Hof), H. Gaby (Berlin), Dr. L. Heilmann (Krefeld), Dr. O. Henke (Frankfurt a. M.), H. Hendenreich (Leipzig), H. Kleinlogel (Darmstadt), H. Kemmer (Halle/Saale), H. Richter (Breslau) und M. E. Jander (Berlin). Bei der Aufstellung der Rangliste konnte eine Anzahl von Spielern mangels hinreichender Leistungsleistungen nicht berücksichtigt werden, so u. a. E. Bergmann (Dresden), Dr. W. Dellart (Hamburg), H. Golewich (Frankfurt a. M.), J. Hildebrandt (Mannheim), Dr. H. Kleinfroh (Berlin), H. Piehner (Joppo), J. Pohlhausen (Ratingen), H. Weiße (Freiburg) und H. Wegel (Pforzheim).

Sehr sehr hart zusammengekommen ist die Rangliste der Frauen, die nur noch neun Namen aufweist, da Just (Dannover), Schomburgk (Leipzig) und Stief (Berlin) unberücksichtigt bleiben mußten. Der erste und zweite Platz wurde zwischen Marieluise Horn und Irma a. R. B. geteilt, da zwischen beiden keine Unterschiede in der Spielstärke bestehen. An dritter Stelle steht T. Hedden (Berlin) vor Frau Schneider-Pohl (Berlin) und F. Rappel (Berlin). Frau Hammer-Weiter (Stuttgart) und A. Ullrich (Leipzig) teilen sich in den sechsten und siebenten, und G. Enger (Berlin) und E. Sander (Dannover) in den achten und neunten Platz.

(Fortsetzung des Sportteiles siehe Seite 10)

## Verbilligung der Bodenverbesserungsdarlehen

Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft gibt in einem Erlaß neue Richtlinien für die Zinsfeste der Stabilität der staatlichen Bodenverbesserungsdarlehen. Diese betreffen zunächst die Zinsfeste der seit dem 1. Juli 1933 fest der Stabilisierung von preussischen Staat über die Preussische Staatsbank bewilligten staatlichen Bodenverbesserungs-, Wasserleitungs- und Umfassungsdarlehen auf 8,5 v. H. Für neue Meliorationsdarlehen stehen Staatsmittel vorläufig nicht mehr zur Verfügung.

Da die meisten Bewilligungen der veränderten Zinsfeste des Rindes mit dem 31. März 1937 ablaufen, wird für eine Verlängerung einzelner Bewilligungen als auch für eine einmalige Ermäßigung unter anderem folgendes bestimmt: Die veränderte Zinsfestsetzung hat dem Zweck, überhöhten Träger von Bodenverbesserungsunternehmen zu entlasten. Sie kann in erster Linie für solche staatlichen Bodenverbesserungsdarlehen gewährt werden, die in früheren Jahren bei hohen Zinsen und Materialkosten aufgenommen worden sind. Voraussetzung für die Gewährung ist hierbei, daß sich bei der Neuregelung der Verpflichtungen des Darlehensschuldners eine erhebliche Belastung vermindern für die Dauer der veränderten Zinsfestsetzung ergibt. Die bisherige Bewilligungen einer veränderten Zinsfestsetzung für die staatlichen Darlehen werden nicht allgemein verlängert. Sie können nur im Falle einer Sanierungsbedürftigkeit nach Maßgabe dieser Richtlinien auf besonderen Antrag von neuem bewilligt werden. Die Entscheidung über den Umfang der Bewilligung ist für den einzelnen Fall vor. Die veränderte Zinsfestsetzung wird nicht gewährt, wenn zur Zeit der Antragstellung der Darlehensschuldner ein Betrag von 2000 RM nicht übersteigt.

## Ein Generalplan der Gaswirtschaft

In dem ersten im Rahmen des Jahresplanes des Führers verfaßten Zielen gehört die Unabhängigkeit von ausländischen Erzeugnissen. Auf diesem Gebiet erwachen auch den deutschen Gaswerken, die schon seit Jahren als Brennstoff- und Erzeuger wichtige Aufgaben gelöst haben, erweiterte Verpflichtungen. Zweck Bestärkung und Ausrichtung des Einsatzes der Gaswerke ist im Eisenministerium mit der Reichsgruppe Energie- und auf Einleitung der Wirtschaftskommission Gas- und Wasserwirtschaft und des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in Frankfurt a. M. eine Kommission zur Förderung der Steinkohlenschmelze und Treibstoffgewinnung aus Gaswerken gegründet worden. Die Kommission, die sich aus namhaften Wissenschaftlern und Vertretern von Großgaswerken zusammensetzt und in der die Partei durch das Reichsamt für Technik vertreten ist, hat ihre Arbeiten bereits aufgenommen und wird in kürzester Zeit mit einem Generalplan der deutschen Gaswirtschaft die Erkenntnisse zusammenfassen, die sich für die Entwicklung der deutschen Gaswerke in das Programm der Rohstoffversorgung und damit in die Verwirklichung des Führerbefehls ergeben.

## Das Kassenbuch der Kleingewerbetreibenden

Nach § 75 der Durchführungsbestimmungen zum Umlagegesetz muß der Unternehmer sämtliche Entgelte, die er für seine Leistungen erhält, fortlaufend, mindestens täglich, unter Angabe des Tages aufzeichnen. Eine Ausnahme von dieser Verpflichtung war bisher im § 76 vorgegeben. Danach genügte es, wenn Unternehmer, deren Umsatz im letzten vorangegangenen Kalenderjahr 10.000 RM nicht überstieg, und bei denen der Gesamtumsatz im laufenden Kalenderjahr diesen Betrag voraussichtlich nicht übersteigen würde, die Entgelte wöchentlich aufzeichnen. Ferner sah § 78 Satz 2 der Durchführungsbestimmungen vor, daß die in § 76 genannten Unternehmer sowie die Land- und Forstwirte befreit waren, den Eigenverbrauch am Ende des Voranmeldungszeitraumes (Voranmeldungszeitraum) in einem geschätzten Betrag den übrigen Umsätzen hinzuzurechnen. Durch die Verordnung zur Änderung der Durchführungsbestimmungen zum Umlagegesetz vom 21. August 1936 sind nun diese Ausnahmen des § 76 und § 78 Satz 2 der Durchführungsbestimmungen zum Umlagegesetz gestrichen worden. Ein dazu ergangener Rundschreiben vom 15. September 1936, der jetzt in der Öffentlichkeit bekannt wird, stellt zu dem Zweck der Aufzeichnungspflicht fest, daß für wöchentliche Aufzeichnungen der Kleingewerbetreibenden kein Raum mehr ist, nachdem auch diese Unternehmer zur täglichen Aufzeichnung der Wareneinkäufe in das Warenangebuch verpflichtet sind.

In dem Rundschreiben heißt es ferner: Die Streichung des Satzes 2 im § 78 UmlG. ist durch den Fortfall des dort genannten § 70 UmlG. bedingt. Demnach ist der Eigenverbrauch grundsätzlich in jedem Einzelfall anzuschreiben, d. h. die Entnahme einer Wassermaschine durch den Inhaber eines Hausbadeschloßes für seinen Privatgebrauch. In vielen Fällen wird jedoch die Aufzeichnung jedes Einzelfalles des Eigenver-

## 984 Mill. RM. Mehreinnahmen Weiter günstige Entwicklung der Reichsteuereinnahmen

Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zölle und anderen Abgaben betragen (in Mill. RM)  
Im September  
bei den Besitz- und Verkehreuren 860,6 gegen 830,8 im September 1935, bei den Zöllen und Verbrauchsteuern 278,6 (240,5), zusammen also 1139,2 (981,4) und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1936 bei den Besitz- und Verkehreuren 8781,7 gegen 8778,9 im gleichen Zeitraum 1935 und bei den Zöllen und Verbrauchsteuern 1780,1 (1663,0), insgesamt 10561,8 (10441,9).

Im einzelnen  
sind im September an Einkommensteuer 18,5 Mill. RM mehr als im September 1935 aufgenommen. Das Auskommen an Steuerabzug vom Kapitaleinkommen blieb hinter demjenigen im gleichen Monat des Vorjahres um 0,8 Mill. RM zurück. Das Auskommen an veranlagter Einkommensteuer übersteigt dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um 10,4 Mill. RM. Ingesamt ergibt sich also im September 1936 bei der Einkommensteuer ein Mehr von (18,5 - 0,8 + 10,4 =) 18,1 Mill. RM gegenüber dem Aufkommen im September 1935. An Körperschaftsteuer sind 102,1 Mill. RM mehr aufgenommen als im gleichen Monat des Vorjahres. Das Mehr rührt zum Teil daher, daß dem Gesetz zur Änderung des Körperschaftsteuergesetzes vom 27. August 1936 gemäß die im September 1936 fälligen Vorauszahlungen sich um die Hälfte erhöht haben. Das Aufkommen an Umsatzsteuer betrug 174,0 Mill. RM, im September 1935 betrug es nur 159,8 Mill. RM, mithin im September 1936 24,8 Mill. RM mehr. An Verbrauchssteuer sind 2,8 Mill. RM weniger aufgenommen als im September 1935. Diese Verminderung ist auf Abnahme der zur verteuerten Arbeitsaufschlagung zurückzuführen. Das Aufkommen an Reichsflinksteuer betrug 2,8 Mill. RM mehr als im September 1935. Bei den nicht aufgeführten Besitz- und Verkehreuren war das Aufkommen im September 1936 etwa ebenso hoch wie im September 1935. Das Aufkommen der bis zum 30. Juni 1936 von den Ländern als Stempelsteuer erhobenen Urkundensteuer betrug im September 1936 24,8 Mill. RM. Hierin ist die bei den Urkundenbesitzern festgesetzte Urkundensteuer nicht enthalten. Im ganzen sind im September 1936 an Besitz- und Verkehreuren 220,8 Mill. RM mehr aufgenommen als im September 1935.

Bei den Zöllen und Verbrauchsteuern  
betrug das Aufkommen im September 1936 gegenüber September 1935: bei den Zöllen mehr 12,8 Mill. RM, bei der Tabaksteuer mehr 2,9 Mill. RM, bei der Zundersteuer mehr 2,1 Mill. RM, bei der Salzsteuer weniger 0,5 Mill. RM, bei der Biersteuer mehr 0,6 Mill. RM, bei den Einnahmen aus dem Spiritusmonopol mehr 17,4 Mill. RM, bei der Fettsteuer mehr 5,5 Mill. RM, bei der Schlachtsteuer weniger 1,7 Mill. RM. Bei den nicht genannten Verbrauchsteuern war das Aufkommen im September 1936

etwa ebenso hoch wie im September 1935. Die Zölle und Verbrauchsteuern ergaben im September 1936 zusammen 24 Mill. RM mehr als im September 1935.

Im ersten Halbjahr  
des Rechnungsjahres 1936 sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr aufgenommen: an Besitz- und Verkehreuren 907,8 Mill. RM, an Zöllen und Verbrauchsteuern 76,1 Mill. RM, zusammen 983,9 Mill. RM. In dem Zeitraum sind zwei Posten enthalten, die im Vorjahr noch nicht vorgekommen sind: a) Urkundensteuer, die erst ab 1. Juli 1936 Reichsteuer geworden ist, 9 Mill. RM; b) Erhöhung der Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen durch das Gesetz zur Änderung des Körperschaftsteuergesetzes vom 27. August 1936, erstmalig im September 1936, jedoch noch nicht voll zur Auswirkung gekommen.

## Zapfsäulen-Meldepflicht

Durch eine Anordnung Nr. 7 der Überwachungsstelle für Mineralölle wird zur Ergänzung der nach dem Ende vom 1. Januar 1936 durchgeführten Erhebung mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers folgendes bestimmt:  
Ohne besondere Aufforderung sind der Überwachungsstelle für Mineralölle zu melden:  
1. bis zum 25. November 1936 alle vor dem 31. Oktober 1936 errichteten Zapfsäulen, für die der Erhebungsfragebogen 1936/1 bisher noch nicht ausgefüllt und eingereicht worden ist;  
2. bis zum 25. November 1936 alle in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1936 bei den errichteten Zapfsäulen eingetretenen Veränderungen, soweit hierdurch die Sicherheit gefährdet werden könnte;  
3. alle nach dem 31. Oktober 1936 errichteten Zapfsäulen und die an vorhandenen Zapfsäulen vorgenommenen Veränderungen fortlaufend alsbald nach Eintritt des meldepflichtigen Tatbestandes.

Die vorgeschriebenen Meldungen sind, soweit sie die Befreiung, Ausfertigung, auftragsgemäß zu erhalten, die bei der Überwachungsstelle für Mineralölle, Erhebungsabteilung, in Berlin 20, 8, Jägerstraße 17, für die erstmalige Meldung von Zapfsäulen und für die Meldung von Veränderungen, die getrennt anzufordern sind. Meldepflichtig sind die Eigentümer von Zapfsäulen, bei juristischen Personen deren gesetzliche Vertreter. Werden Zapfsäulen nicht für Rechnung des Eigentümers betrieben, so sind neben dem Eigentümer diejenigen, für deren Rechnung sie betrieben werden, oder deren gesetzliche Vertreter für ordnungsmäßige Erhaltung der Meldungen verantwortlich. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung, die am 31. Oktober in Kraft tritt, fallen unter die Strafvorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934.  
Hinsichtlich der Meldepflicht von Zapfsäulen-Eigentümern ist zu beachten, daß von allen gewerblichen, die Kraftstoffe und Kraftfahrzeuge betreiben, für die in ihrem Eigentum befindlichen Zapfsäulen die vorgeschriebenen Meldungen bereits erhalten sind oder zentral erhalten werden. Der Meldepflichtigen von Zapfsäulen, zu denen nur eine oder mehrere im Eigentum der großen Mineralölgesellschaften stehende Zapfsäulen gehören, werden sich darauf verlassen können, daß die Meldung für diese Säulen schon erhalten ist, und brauchen ihrerseits Fragebogen nicht anzufordern. Inhaber von Garagen oder Zapfsäulen, die Markenware aus ihren eigenen Zapfsäulen vertreiben, oder die außer Markenware auch andere Kraftstoffe und Öle abgeben, werden gut tun, sich durch Anfrage bei den betriebsführenden Gesellschaften zu vergewissern, ob die Meldungen von diesen erhalten sind bzw. künftig erhalten werden.

## Verkehr mit Jute-Erzeugnissen

Die Überwachungsstelle für Warenverkehr veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger“ die Anordnungen 21 und 22, durch die die bisherige Anordnung 8 ersetzt wird.  
Die Anordnung 8 behandelt den Verkehr mit neuen Juteerzeugnissen. Das Bedarfsdeckungsbedürfnis umhüllt in Zukunft auch die Herstellung von Alles hierzu gehörig auch Holzwerkzeug- und Holzgeräten, soweit diese auch aus getriebenem Kieferholz hergestellt werden.  
Mit der Anordnung 22 wird der Warenverkehr mit gebrauchten Säden, Geweben und Planen aus Jute geregelt. Diese Anordnung richtet sich an alle Wirtschaftsfreie, die diesen gebrauchten Säden, Geweben oder Planen anfallen oder die gebrauchte Säde, Gewebe oder Planen verwenden. Die bisherigen Bestimmungen werden insbesondere dahin erweitert, daß die Intenvenienzbesitzstellen die Abgabe von vorhandenen Bestandteilen an gebrauchten Säden, Geweben oder Planen bestimmen und auch gewisse Verwendungsgebiete ausschließen kann. Neu ist ferner die Bestimmung, daß die Kaufleute dem Entleezer eine ordnungsmäßige Bescheinigung über die übernommenen gebrauchten Säde, Gewebe oder Planen ausstellen müssen. Die Meldepflicht für den Verkehr mit gebrauchten Säden, Geweben und Planen wird auf Käufer ausgedehnt.  
Die bisher geltende Diktate von Diktatepraktiken beim Kauf von entleezten Säden wird

wesentlich erweitert. Beim Verkauf gebrauchter Säde, Gewebe und Planen an Verbraucher dürfen die der Markttag vom 21. März 1936 entsprechenden Preise nicht überschritten werden. Um Zweifel über die der Markttag vom 21. März 1936 entsprechenden Preise auszuschließen, wird die Intenvenienzbesitzstelle der Hauptuntergruppe Säden und Planenherstellung in Berlin, Hans-Johann, die der Markttag vom 21. März 1936 entsprechenden Preise für den Verkauf an Verbraucher mitteilen. Die Hauptuntergruppe gibt sie den beteiligten Preisen bekannt. Wenn sie nicht bekannt werden, kann sie bei der Hauptuntergruppe erfragen.

## Neue Vorschriften Zur Verarbeitung unedler Metalle

Die Überwachungsstelle für unedle Metalle veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger“ eine Anordnung Nr. 23 vom 23. Oktober 1936, betreffend die Verwendung von unedlen Metallen im Bauwesen, und eine Anordnung Nr. 24 vom 23. Oktober 1936, betreffend die Verwendung von unedlen Metallen im Maschinenbau und auf verwandten Gebieten. Durch die beiden Anordnungen werden zahlreiche Verwendungsverbote, die in den Anordnungen 10 und 25 verstreut enthalten waren, nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammengefaßt und dabei einzelne als wünschenswert erkannte Abweichungen getroffen. Die Überwachungsstelle dieser Bestimmungen sind den Anordnungen 10 und 25 bedeutet also keine Aufhebung der Verwendungsverbote, sondern lediglich deren Überführung in den Rahmen der neuen Anordnungen. Zugleich sind die Verbote nach Maßgabe der inzwischen erzielten technischen Fortschritte auf weitere Erzeugnisse ausgedehnt worden. Soweit die Verwendungsverbote über die in den früheren Anordnungen bereits enthaltenen hinausgehen, werden gewisse Übergangsvorschriften vorgegeben. Die Anordnungen dienen, wie auch die früher erlassenen Verwendungsverbote, dem Zweck, die Verwendung von unedlen Metallen für solche Erzeugnisse zu unterbinden, die ohne Zuhilfenahme der Volkswirtschaft als Austauschstoffe hergestellt werden können. Für die Sicherstellung der Bedingtheit des Metallbedarfs für die Abfertigung des neuen Vertriebsplans ist die Ausdehnung von unedlen Verwendungsgebieten von ganz besonderer Bedeutung.

## Berliner Schluß- und Nachbörse vom 2. November

**Werten teilweise erholt**  
Im Verlauf war die Entwicklung zunächst noch Schwankungen unterworfen, später machte sich auf Teilgebieten eine gewisse Erholung bemerkbar. Doch zogen um 1,75 v. H. Darpener um 1,375 v. H. Siemens um 1 v. H. an. Erst lagen: Dresdener Bank, die mit einer Steigerung von 2 v. H. den Parikurs erreichten. Andererseits waren Zellulosewerte angeboten (Waldbach) -2, Hochaffiner -1 v. H. Schwächer lagen auch Ausländische Werte (Cade A bis C -10 v. H.). Am Kassafertemarkt gestaltete sich das Geschäft bei überwiegend nur wenig veränderten Kursen ruhig. Hypothekendarlehen waren bis 0,25 v. H. fester. Kommunaltobligationen änderten ihren Stand kaum. Von Stadianleihen fielen 100er Berliner durch einen Verlust von 0,75 v. H. gegenüber der letzten Notiz auf, Erste Defosama büßten 0,25 v. H. ein. Länderanleihen waren zumelien etwas höher bewertet. 1927er Bayern wurden 0,24 v. H. höher bewertet. 1930er Volkskasse schwächten 0,25 v. H. ab, während 1940er deral. 0,20 v. H. gewannen. Von Industriebobligationen fielen Wäagner durch einen höheren Gewinn (+4 v. H.) auf. Farbenbonds büßten 1,75 v. H. ein. Die Börse schloß in freudlicher Haltung. Der Berufsmäßige Handel, der heute im wesentlichen unter sich geblieben war, zeigte noch etwas Interesse für Montanwerte, von denen Darpener gegen den ersten Kurs insgesamt 3,125 v. H. und Swift 3 v. H. gewannen. Um 2 v. H. abgeschwächt waren daneben Axa Anleihen. 100er Farben schlössen zu 178,25. Im übrigen traten keine erheblichen Veränderungen mehr ein.  
Die gegen Kasse gehandelt unter anderem die reaktiven hatten uneinheitliche Kurse, jedoch übermoenen Besserungen von 2,25 bis 0 v. H., denen Verluste im gleichen Ausmaß gegenüberstanden. Sehr fest lagen Vereinate (Kansstoff mit +10 v. H., sowie Mandeburger Alkamine Gas mit +4 v. H. und Anhalter Kohlen mit +4,5 v. H. Abgeschwächt waren Grün & Wäagner mit -6, sowie Allen Vorland mit -4 v. H. Bankaktien, soweit verändert, etwas abgeschwächt. Deutsche Diskobank verloren 1 v. H. Von Hypothekendarlehen wiesen Reichsdeutsche Bodenkredit mit +1 v. H. den größten Gewinn auf.

## Mitteldeutsche Börse Leipzig

**Freiwerkzeuge** vom 2. November  
Mitglied vom Bankhaus Volksgen & Brühl, Dresden  
Baumwolle Amidan 50 Br., Deutsche Grammophon 46,75, Dresdner Aktiend. 40. Danzabankaktien 68, Bernk. Akt. 151,3, Bernk. junge 149, Germania Akt. 40 Br., Wirt. Waren-Entf. 78, 75 Br., Darmstadt 1. Div. 14,5, Baren-Akt. 100 Br., Paradiesbrennerei Steiner 78, Berliner Akt. 90, Soc. Brauerei Althau 50, Cito Stumpf 115, Thiel & Steiner 145, Webber Akt. 51, Winkels & Bonhoefer 65, Amidaner Akt. 110.

## Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 2. November

**Geschäftlos**  
Die Abendbörse war bei Öffnung infolge des allgemeinen Zurückfalls völlig geschäftlos. Soweit Kurse zu hören waren, erwiesen sie sich gegen den etwas erhöhten Mittagsstand als besapuit. Reichsbank blieben gefragt und notierten 135 (194,5), Farben wurden bei einem Minusrückgang mit 178 (178,25) notiert. Auch später trat keine Umkehr ein, und die Kurse blieben unverändert. Reichsbank gingen auf den Berliner Schlußkurs von 184,5 zurück, Axa konnten den

## Ankaufskurse der Reichsbank

in ausländischer Silber- und Goldmarken				
	in Millionen im September bis 300 RM	in Millionen im September über 300 RM		
Belgien	1 1/2	100	Belgien	41,40
Canada	2,25	1 Dollar	2,40	
Dänemark	0,50	100 Kronen	53,50	
Frankreich	0,25	100 Franken	49,50	
England	0,25	1 Pfund	11,00	
Schweden	0,25	100 Kronen	67,00	
Polen	0,25	100 Zlotys	5,00	
Rumänien	0,10	100 Lei	11,00	
Schweiz	1,50	100 Franken	130,00	
USA	0,10	100 Doll.	11,00	
Ungarn	0,25	100 Sch.	79,00	
Yugoslavia	0,10	100 Dineren	19,50	
Norwegen	0,25	100 Kronen	68,50	
Portugal	0,25	100 Escudo	63,00	
Spanien	0,25	100 Pesetas	61,50	
Österreich	0,25	100 Schilling	54,50	
Japan	0,25	100 Yen	1,00	
Indonesien	0,25	100 Gulden	7,50	
Thailand	0,25	100 Baht	2,40	

anfanglichen Kurs von 90,5 später nicht behauptet und ermäßigten sich auf 80,5. Grund war die Stimmung durch den widerstandsfähigen Aktienmarkt...

- Wertveränderliche Werte: Rentenbonds 137, Schutzgeldrenten 1008, 1909, 1910, 1911, 1913, 1914...

Devisenkurse

London, 2. Nov., 3.40 Uhr englische Zeit. Deutsche Mark, New York 48,80, Paris 100,13, Amsterdam 101,75...

Kreisausschuß Großenhain

Industrie- und Handelskammer Großenhain

Um eine enge und lebendige Verbindung mit der Wirtschaft in allen Teilen ihres Kammerbezirkes herzustellen, hat die Industrie- und Handelskammer...

Verschiedenes

Die Verarbeitungsquote der Mühlen für November. Die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen hat die Roggen- und Weizenmühlen für den Monat November 1936...

Zahlungsstockungen

Zum Konkurs des Hantawerks Schweinberg & Zwickel, Halle. Im Konkursverfahren des Hantawerks Schweinberg & Zwickel, Halle...

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Auf Grund eines Prospektes sind nom. 5 Mill. RM. vollingezeichnet, auf den Namen lautende Stammaktien der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft...

Zandermann & Stier AG, Chemnitz

Wie wir von Verwaltungsseite hören, hat auch das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wieder einen neuen Verlust erbracht...

Shoen AG, Jwidaan

Am 30. Oktober fand in Berlin die Hauptversammlung der Gesellschaft statt, in der die Geschäftsberichte...

Imperwerke Elektrizitäts-AG, München

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf dem 25. November einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6% wie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Hälzische Hypothekendarb

Die Hälzische Hypothekendarb hat sämtliche noch im Umlauf befindlichen Stücke zu 60 RM ihrer 5%igen Dividenden zum 1. Dezember 1936 gefündigt.

Hammendorfer Papierfabrik

Auf Grund der Hauptversammlung wurde der bekannte Dividendenbesitz zum 30. Juni 1936 ge-

nehmigt. Aus 24.887 (218.758) RM Reingewinn gelangt nur die Dividende auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung...

W. Jacobson AG, Kiel

Gutes Ergebnis auch für 1935/37 zu erwarten. Der Gesellschaft war es in dem am 31. Juli 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr möglich, ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

Bereinigte Holzindustrie AG für Holzhandel

Die Gesellschaft weist für das am 31. März 1936 beendete Geschäftsjahr nach Abschreibungen auf Anlagen von 12.005 (58.131) RM...

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidemarkt vom 2. November

Weizen, Weizenhandelspreis 190 (197), Roggenpreis 195 (198), Haferpreis 185 (190), Gerstenertrag...

Hamburger Warenmarkt vom 2. November

Kaffee: Zum Wochenbeginn entwickelte sich regelmäßiges Abnahmefieber nach dem Anlande. Die Kaffeehandelsaufnahme vom 31. Oktober...

Gummiwarenmarkt vom 2. November

Wulstgummi: 621 Rinder, und zwar: 157 Schien, 328 Bullen, 226 Kühe, 108 Füllen...

Gamburg, 2. Nov. Banca u. Staats

Rinn: November bis März 1937: 277,50 Brief und Geld. Tendenz: fest.

London, 2. Nov. Silber (Vence le Unce)

per Kasse: Barren 20, fein 21,9; Lieferungs: Barren 20, fein 21,75.

Amsterdam, 2. Nov. Baumwolle (Schl.)

Defo 6,84, Nov. 6,88, Dez. 6,90, Jan. 1937 6,92, Febr. und März 6,96, April 6,98, Mai 6,99...

Ordnungsstrafen bei Ueberfahrungen von Richtpreisen für Nimmelle.

Bei Prüfung von Verkaufspreisen für Nimmelle sind wiederum im weitesten Maße Verstöße gegen die Richtpreisvorschriften der Ueberwachungsstelle für Nimmelle festgestellt worden.

Amerikanische Warenmärkte

Table with columns: Zucker, Kaffee, Baumwolle. Rows: November, Dezember, Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober.

Table with columns: Kaffee. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Table with columns: Baumwolle. Rows: Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export, Rio Nr. 7 Info, Rio Nr. 7 Export.

Ueberraschung: Wacker schlägt Stephan

Dresdner Schachmeisterschaft

Das Turnier um die Schachmeisterschaft von Dresden nahm am Sonntag seinen Anfang. Zu den bisherigen Teilnehmern kommen noch hinzu Harisch und Dalosar, während Daniel an die Stelle von Beysmann tritt.

Die wichtigste Begegnung der ersten Runde Wacker gegen Stephan führte wieder Erwartungen zu einem überraschenden Ergebnis. Nachdem Wacker in der Eröffnung eine harte Fortschritt ausgefallen hatte, erzielte sein Gegner ein recht gutes Spiel, brachte aber in Angriffsbahnen ein ameisneidiges Figurenspiel.

Harisch gegen Harisch lag durch ein überraschendes und weit berechnetes Turmspiel als verlor nachzusehen und dadurch den Gewinn sofort zu erlangen. Weiter folgten als Nachziehende Harisch über Krüger, Thiemig über Harisch, W. W. über Harisch über Harisch, W. über Harisch, W. über Harisch.

Die zweite Runde gelang am kommenden Sonnabend (7. November), 19.30 Uhr, zur Austragung. Dabei sind die wichtigsten Paarungen:

Spieler mit 1 Punkt: W. W. über Harisch gegen Harisch, W. über Harisch gegen Harisch, W. über Harisch gegen Harisch, W. über Harisch gegen Harisch.

Dr. Diem auf Vortragsreise

Anfang November begibt sich Dr. Carl Diem, der Generalsekretär des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, auf eine Vortragsreise, die ihn nach Ungarn und Österreich führen wird.

Sachsens Fechterinnen siegen in Torgau

Am dem großen Fechtturnier des 18. 1936 Torgau beteiligten sich am Sonnabend und Sonntag 60 Fechterinnen und 72 Fechter aus dem Gau Mittel-, aus Sachsen und aus Brandenburg.

Im Fechtturnier der Männer setzten sich die Vertreter der Fechtvereine Berlin erfolgreich durch. Mit 9 Siegen gewann Kroggel vor seinem Klubkameraden Hildebrandt und Verdun (Mittler Berlin), die je 8 Siege buchten.

Anfolge der starken Leistung des Turniers gegen sich die Fechtturniere der Männer sehr lange hin.

Neuer ko.-Sieg von Heuser

Die Verbandskämpfe, die am Sonnabendabend in der von 6000 Zuschauern besuchten Rheinlandhalle in Köln durchgeführt wurden, beendeten hinsichtlich des Hauptkampfes zwischen Adolf Heuser (Wann) und dem französischen Halbvergewichtsmittler Clivon in seiner Rolle. Der auf zehn Runden angelegte Kampf endete bereits in der zweiten Runde durch Aufgabe des Franzosen.

Aus den Vereinen

Der FC Dynamo Dresden 7. Deute, Dienstag: 14 Uhr: Freizeitspiele für Anfänger und Jungspüler. 15 Uhr: Schachklub für Fortgeschrittene. 16 Uhr: Klubpreislichkeiten im Oberseehof, Oberseeallee 10.

31. Oktober 12,08 11,14 11,63 11,63-11,64 11,62 11,64-11,66 11,64 11,63 11,61 11,65 11,29 11,29 2,000 23,000 3,000 13,000 9,65 10,30 45,75 45,625 4,90 4,85 4,85 4,85 45,00 19,00-22,00 35,00 6,25 21,00 31. Oktober 114,25-114,125 112,75-112,625 99,825-99,50 31. Oktober 42,50 43,375 47,875 48,875 56,50 55,75 103,50 106,25 31. Oktober 106,375 106,875 104,125 31. Oktober 11,45 11,50 11,67,50 11,67,50 14,25 14,25 10,87,50 31. Oktober 8,75 9,25 9,10 9,40 9,000 17,000

Kegelklub „Sportfreunde“ führt

Hart auf hart ging es wieder bei dem dritten und vierten Blatt um die Punkte in der Meisterschaftsklasse. Alex wertvolle Punkte brachte die moderne Mannschaft der Sportfreunde heim, die Herold mit 2252:2288 Holz knapp schlugen, dagegen aber Sängers-Silberfugel mit 2170:2061 Holz verhältnismäßig leicht hinwegwagten.

Table with 3 columns: Rank, Name, Score. 1. Sportfreunde 8828 Holz 8:0 Punkte. 2. Roland 9288 " 8:2 " 3. Herules 10178 " 8:2 " 4. R.R. 13 9938 " 8:2 " 5. Herold 8986 " 4:4 " 6. Vater Thomas 8960 " 4:4 " 7. Botan 8770 " 2:6 " 8. Granatenfugel 8756 " 2:6 " 9. Mite Neuhäber 8305 " 2:6 " 10. Sängers-Silberfugel 8463 " 0:8 "

Klasse 1: Großhörn schlägt mit 1077:1021 Modriger Mite Herren; Volkraft liegt mit 1029:999 Holz über G.C. Klasse 2: Sturm liegt mit 1089:967 Holz über Freie Bahn 2; Einigkeit mit 1003:947 Holz über Blau Junges; Romet unterliegt mit 1018:1051 Holz gegen die Wetzen vom Bergfeller. Klasse 3: R.R. 78 schlägt mit 1010:898 Holz Buchklub und Rompet sicherte sich die Punkte mit 1106:914 Holz gegen Scharfer Ramm.

Familien-Nachrichten

Unser stilles Familienglück ist unerwartet zu Ende. Gestern schloß mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Oscar Kluge, Buttergroßhändler nach unermüßlichem Schaffen seine lieben Augen für immer. Dresden, Bürgerstr. 20, den 3. November 1936.

Zahllose, überwältigende Beweise der Liebe und inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen Theodor Hoppe haben uns in diesen leidvollen Tagen Trost bereitet. Wir danken erschüttert den vielen Freunden unserer Familie, die mit uns trauern und uns in liebevoller Art bezeugen, daß das Gedenken an diesen allzeit gütigen und edlen Menschen ihren wie unseren Herzen unvergänglich fein wird. Dresden-N. 6, am 29. Oktober 1936. Käthe Hoppe geb. Buziger, Rudolf Hoppe und Frau.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau Anna Lahode geb. Hennig ist am 31. Oktober im 74. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden unserem heimgegangenen Vater in die Ewigkeit nachgefolgt. Dresden, Weintraubenstr. 2, Leipzig, Buenos Aires, den 2. November 1936. Margarete Adhler geb. Lahode, Kurt Lahode, Oberst, Käthe Fortmüller geb. Lahode, Anne-Marie Lahode, Prof. Dr. Roland Adhler, Studienrat i. H., Lydia Lahode geb. Deuertlich, Fritz Fortmüller und 4 Entfalkinder. Beerdigung Mittwoch, den 4. November, nachm. 3/4 Uhr, Johannis-Friedhof, Dresden-Loschwitz. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Alec Griffiths, Dorothea Griffiths geb. Baumsfelder, Vermählt. London, 27. Oktober 1936, z. Z. Dresden-A. 16, Lipsiusstraße 12. Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an Dr. med. Kurt Cobe u. Frau Anneliese geb. Selie. Dresden-N., den 31. Oktober 1936, St. Petrusstr. Dr. Voigt.

100 Jahre Tick Tack Frauen Str. 1. bekannt für zuverlässige Uhren

Altersrente (1.) gegen monatl. Rentenzahlungen aufnehmlich bis 60 J. Rentenbeginn heißt mit 65 Jahren. (2.) Bei einmal. Kapitalrentenzahlung aufnehmlich bis 80 Jahre. Rentenbeginn sofort! Nur ein Antrag von Alter u. Stand für Gmp. G. Ulrich ist zu richten an: Rie, Proger Straße 1

Sächsisch Familiennachrichten und anderen Blättern. Geboren: Wessna Wess (Wegensleben); Hans Schmidt, eine Tochter. Verheiratet: Margarete Gertraude Best mit Fritz Jomisch; Ulla Gerhart mit Heinz Vorge; Marianna König mit Ernst Heermann; Dresden: Gertr. Lehmann mit Kurt Lehmann; J. J. Tellen; Elisabeth Weidmann mit Fritz Weidmann; - Wessling: Ulla Weidmann mit Heinz Weidmann; - Köhler: Ulla Köhler mit Fritz Köhler; - Köhler: Ulla Köhler mit Fritz Köhler; - Köhler: Ulla Köhler mit Fritz Köhler.

Kinderbetten und Zubehör. DRESDEN. Waisenhausstr. 22

